

Konzeption

für den Kindertagesbereich
Wohlfühlhaus Westliche Wälder e.V.

Kinderhaus Fischach



Wohlfühlhaus Westliche Wälder e. V.
Zentrum Kinderlachen
Bahnhofstraße 16
86850 Fischach
Telefon: 08236 / 95 99 77 - 300
Telefax: 08236 / 95 99 77 - 199

www.zentrum-kinderlachen.de

E-Mail: kinderhaus-fischach@zentrum-kinderlachen.de

Gliederung

I. Vorwort	3
II. Chronik des Zentrum Kinderlachen	4
III. Rahmenbedingungen	5
IV. Pädagogische Inhalte	10
1. Unser Leitbild	10
2. Transitionen	17
3. Bildungsschwerpunkte.....	19
4. Differenzierte Lernumgebung.....	30
5. Gruppenindividuelle Abläufe und Schwerpunkte im Hinblick auf Bildung und Erziehung	32
6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	36
7. Qualitätssicherung	40
V. Individuelles Schutzkonzept mit Notfallplan	42
VI. Schlusswort	51

I. Vorwort

„Bei all unserem Tun steht das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt“.

Geprägt von diesem Leitgedanken gründete Frau Micheler-Koschel im Jahr 2001 eine Kindertagesstätte, die schon damals altersübergreifende und den Bedürfnissen der Kinder und Familien entsprechende Betreuung anbot.

Zwischenzeitlich wurde ein Trägerverein gegründet und die Betreuungsangebote veränderten sich ebenso, wie die Gebäude der Tagesbetreuung. Unserem Leitgedanken sind wir treu geblieben. Deshalb ist es unser Bestreben den Kindern eine verlässliche, qualitativ wertvolle Betreuung, Begleitung und Bildung zu ermöglichen.

Mit unserer Konzeption zeigen wir die Schwerpunkte unserer Arbeit auf und entsprechen den Vorgaben des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Ziel dieser Konzeption ist, unsere Arbeit transparent werden zu lassen. Im Zuge einer stetigen Weiterentwicklung der Konzeption, sind wir für Ihre Anregungen offen. Allen die an dieser Konzeption mitgewirkt haben und allen die an der Fortschreibung mitwirken sei herzlich gedankt

Mit freundlichen Grüßen





II. Chronik des Zentrum Kinderlachen

- 2001 Gründung des ersten Wohlfühlhauses für Kinder am Lehnberg durch Ursula Micheler-Koschel
- 2002 Gründung des Träger- und Fördervereins „Wohlfühlhaus Westliche Wälder e. V.“
- 2004 Gründung eines zweiten Wohlfühlhauses in Schwabmünchen (Schwabmünchner Wichtel)
- 2006 Umzug vom Lehnberg nach Fischach und Erweiterung des Platzangebotes für 100 Kinder mit dem Angebot von Integrativ-Plätzen
- 2007 Eröffnung des ersten Hauses im Bereich Jugendhilfe in Fischach
- 2008 Eröffnung Kinderhaus Schwabmünchen sowie eines weiteren Wohlfühlhauses in Fischach für Kinder für Jugendliche
- 2009 Eröffnung eines dritten Wohlfühlhauses in Fischach „Haus für Mädchen und junge Mütter“
- 2011 Eröffnung eines weiteren Wohlfühlhauses in Fischach Erweiterung des Jugendhilfeangebots für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- 2012 Eröffnung der Kinderlachen Erlebniswelt mit Kneipp-Bereich
- 2013 Erweiterung des Betreuungsangebotes um eine zweite Krippengruppe in Fischach
Übergabe des Gütesiegel „Vom Kneipp-Bund e. V. anerkannte Kindertageseinrichtung“
- 2015 stationäres Jugendwohnen in Fischach
Jugendhilfemaßnahme für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge
- 2016 Eröffnung des „Haus Sonnenschein“ in Schwabmünchen als Bildungs- und Begegnungsstätte für Kinder, Jugendlichen und Familien
- 2021 Eröffnung einer Kindergartengruppe im Haus Sonnenschein
- 2023 Eröffnung eines Hauses für ambulante Nachbetreuung im Mutter-Kind-Bereich in Fischach

III. Rahmenbedingungen

1. Träger

Der Träger aller Häuser ist der Wohlfühlhaus Westliche Wälder e. V. Er ist ein gemeinnützig eingetragener Verein, konfessionell ungebunden und weltanschaulich neutral und weder wirtschaftlich noch personell mit irgendeiner Vereinigung verbunden.

a. Finanzierung

Wir finanzieren uns seit dem Jahr 2005 über Elternbeiträge, staatliche und kommunale Förderung nach den gesetzlichen Grundlagen, sowie Spenden und Sponsorengelde

2. Informationen zur Einrichtung

Das Kinderhaus befindet sich im Zentrum von Fischach.

Fischach ist eine Marktgemeinde mit 4568 Einwohnern in den westlichen Wäldern des Landkreises Augsburg. Unsere Häuser der Tagesbetreuung befinden sich in der Bahnhofstraße 14 + 16.

Fischach ist eine familienfreundliche Marktgemeinde mit einer guten Infrastruktur. So befinden sich im Ortskern mehrere wichtige Einkaufsmöglichkeiten, wie z.B. Metzger, Bäcker, Lebensmittelgeschäften und einige Einkehrmöglichkeiten (Pizzeria, Eisdielen, etc.). Fischach verfügt über eine Grund- und Mittelschule, zwei weitere Kindertagesstätten, ein Hallenbad und ein Naturfreibad.

a. Einzugsbereich

Unser Einzugsgebiet bezieht sich auf Fischach und seine umliegenden Gemeinden. Aufgenommen werden nach Möglichkeit alle Kinder, unabhängig vom Wohnort der Familien, vorrangig jedoch Kinder aus Fischach, sowie Geschwisterkinder.

b. Unser Platz in der Gemeinde

Unsere Einrichtung integriert sich gesellschaftlich in die Marktgemeinde. Die Zusammenarbeit mit den weiteren Kindertagesstätten und der Schule ist uns wichtig. Gemeinsame Feste und Feiern und das Mitwirken bei Aktionen, die die Gemeinschaft fördern, sind Schwerpunkte bei der Planung unserer Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

c. Öffnungszeiten

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nimmt für uns einen hohen Stellenwert in unserer Betreuungsaufgabe ein. Wir möchten Familien unterstützen und ihnen ein positives Angebot an Familienergänzung bieten. Unsere Betreuungszeiten richten sich weitestgehend nach den Bedürfnissen der Familien.

Montag bis Freitag von 07:00 - 15:00 Uhr

d. Schließzeiten:

Wir haben im Sommer drei Wochen geschlossen, sowie zwei Wochen über die Weihnachtsferien und eine der beiden Pfingstferien-Wochen. Ansonsten schließen wir unser Haus für 2 Fortbildungs- und Teamtage und 1-2 Reinigungstage im Jahr.

Der Träger ist berechtigt, aus betrieblichen oder personellen Gründen die Öffnungszeiten zu ändern oder die Einrichtung vorübergehend zu schließen. Die Eltern werden hierüber unverzüglich informiert.

e. Aufnahmekapazität und Aufnahme

Unsere Einrichtung verfügt über eine Krippengruppe mit 15 Krippenplätzen, sowie einer Kindergartengruppe mit 34 Plätzen. Diese Plätze werden abhängig von aktuellen Personalschlüssel vergeben.

Vor der Aufnahme findet ein ausführliches Vorgespräch zwischen der pädagogischen Leitung und der/m/n Sorgeberechtigter/m/n statt. Inhalt dieses Gespräches ist die Rahmenkonzeption, sowie die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und auch die elterlichen Bedürfnisse bezüglich der Betreuung ihrer Kinder.

Bei der Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus wird mit den Personenberechtigten ein schriftlicher Betreuungsvertrag abgeschlossen.

f. Anmeldung

Die Anmeldung bedarf der schriftlichen Form durch die sorgeberechtigten Personen und gilt grundsätzlich für mindestens ein Betreuungsjahr oder die vertraglich festgelegte Zeit.

g. Verpflegung

Das Mittagessen ist in unseren Einrichtungen Teil unseres pädagogischen Konzepts, eine Teilnahme ist deshalb für alle Kinder verpflichtend. Die Kinder haben die Möglichkeit, während der gemeinsamen Mahlzeit, soziale Kompetenzen, sowie allgemeingültige Regeln zur Tischkultur zu erlernen. Die gemeinsame Interaktion während des Essens soll dazu dienen, das Mittagessen als eine positive und wertschätzende Tätigkeit zu erleben.

Wir erhalten unsere Mittagessen vom lokalen Caterer:
Firma Mödl aus Prittriching.

h. Früh- und Spätdienst

Der Frühdienst beginnt um 07:00 Uhr. Die Kinder werden hierbei gruppenübergreifend von einer pädagogischen Fachkraft betreut, welche zusätzlich von einer Kinderpflegerin unterstützt wird. Ab 08:00 Uhr beginnt der Tagesablauf in den einzelnen Gruppen. Während der Randzeit ab 14:00 Uhr, wird ebenfalls gruppenübergreifend betreut und pädagogische Arbeit durch eine pädagogische Fachkraft oder Kinderpflegerin geleistet.

i. Zielgruppe

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder im Alter von 11 Monaten bis zum Schuleintritt.

Auf Grund unseres Inklusionsgedanken heißen wir Kinder mit „Besonderheiten“ bei uns herzlich willkommen. Frei nach dem Motto: „Es ist normal, verschieden zu sein!“ bieten wir den Kindern einen Ort der Geborgenheit und Sicherheit.

Die Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen, bringen ganz unterschiedliche Lebenssituationen und Biografien mit. Sie leben in verschiedenen Familienstrukturen und in einem unterschiedlichen kulturellen, ethnischen und sozialen Umfeld. Aufgrund dieser Strukturen und Lebenssituationen, welche die Kinder mitbringen, ist es eine wichtige Aufgabe des Kinderhauses, sensibel und individuell auf die Kinder einzugehen und sie im Hinblick auf Herkunft und Alter angemessen in die Gruppen zu integrieren.

j. Gruppen

Die Kindertageseinrichtung bietet, wie in der Betriebserlaubnis vorgesehen, für 49 gleichzeitig anwesende Kinder eine altersentsprechende, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan entsprechende Betreuung mit gruppenübergreifendem pädagogischem Konzept.

Kinderkrippe „Zwerge“

Kinder ab dem 12. Lebensmonat bis zum vollendeten 3. Lebensjahr können in unsere Krippengruppe aufgenommen werden. Das Kind erfährt in dieser bedeutsamen Lebensphase eine qualifizierte Betreuung, Geborgenheit, liebevolle Zuwendung, Pflege und altersentsprechende Förderung.

Das einzelne Kind erfährt hier einen wichtigen Übergang vom Krippenalter ins Kindergartenalter. Die Bedürfnisse und Ansprüche an das eigene Lernen verändern sich und wir werden diesen durch individuell angepasste Angebote gerecht, ohne das Kind dabei zu über- oder unterfordern.

Kindergarten „Regenbogen“

Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt werden aufgenommen. Wir führen den Bildungs- und Erziehungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten durch. Wir berücksichtigen die Lebenssituation des einzelnen Kindes. Wir unterstützen das Kind darin, selbständig zu werden, regen seine Lernfreude

an und ermöglichen somit eine kindgerechte Entwicklung.

3. Allgemeine Grundsätze

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder liegen vorrangig in der Verantwortung der Eltern. Die Arbeit in unserer Einrichtung ist familienergänzend und -unterstützend.

Wir bieten zusammen mit den Eltern den Kindern entwicklungsangemessene Erziehung und Bildung, damit sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können.

4. Gesetzliche Grundlagen

a. Allgemein

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Hinzu kommt der Inhalt des SGB VIII, als rechtliche Grundlage.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (Bep) bestimmt die Inhalte der pädagogischen Angebote eingeteilt in genaue Förderbereiche näher.

b. Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Nach §8a (Sozialgesetzbuch VIII) hat jede Kindertagesstätte einen gesetzlichen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Die pädagogischen Fachkräfte sollen sensibel Anhaltspunkte für die Gefährdung von Kindern wahrnehmen, zugleich hilfreiche und konfrontierende Gespräche mit den Eltern führen und auf die Inanspruchnahme von Hilfen einwirken.

Auszug zum Allgemeinen Schutzauftrag:

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In diese Vereinbarung sind alle bestehenden und künftig betriebenen Kindertageseinrichtungen des Trägers im Landkreis Augsburg einbezogen (...).“

Wir nehmen den Schutzauftrag ernst – deshalb:

- fordern wir in regelmäßigen Abständen von unseren pädagogischen Fachkräften ein amtlich erweitertes Führungszeugnis ein.
- setzen wir bei Auffälligkeiten auf die Zusammenarbeit mit den Eltern und fordern ein Elterngespräch ein. Ändert sich die Situation oder der Kindeszustand nicht, wird mit der pädagogischen Leitung Rücksprache gehalten. Dieser wirkt ebenfalls auf eine gelingende

Elternkooperation hin und informiert den Träger über den Sachverhalt. Nach Einschätzung des Trägers wird eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen, welche die Gefährdungsbeurteilung gemeinsam mit dem Team durchführt und gegebenenfalls die Fallschilderung an das Jugendamt weiter reicht.

- Zur Zusammenarbeit mit der insofern erfahrenen Fachkraft liegen beim Träger der Einrichtung ein, gemeinsam mit dieser ausformulierter Schutzauftrag und eine Vereinbarung vor.
- darf das Kind dem Kinderhaus nicht unentschuldigt fernbleiben und auch nicht von fremden Personen abgeholt werden (ohne Rücksprache und schriftlicher Erlaubnis der Personensorgeberechtigten).
- fragen wir telefonisch nach, sollte das Kind unentschuldigt fehlen.
- nehmen wir zu Vertragsantritt Einblick in die U-Untersuchungshefte.

c. Infektionsschutzgesetz

Als Betreuungseinrichtung für Kinder unterliegen wir dem IfSG (Infektionsschutzgesetz) und sind für die Einhaltung unseres Hygieneplans verantwortlich. Dieser Plan dient als präventive Maßnahme, um Infektionskrankheiten zu vermeiden bzw. die Ausbreitung einzudämmen.

Zudem ist es unsere Aufgabe, meldepflichtige Krankheiten an das Gesundheitsamt zu melden.

d. Datenschutz

Mit der Einhaltung des Datenschutzes respektieren wir das Persönlichkeitsrecht von Ihnen und vor allem von Ihrem Kind. Datenschutz ist Schutz für die Kinder, für die Familien, für den Träger und somit auch für die Einrichtung. Somit ist dieser für uns nicht nur ein rechtliches, sondern auch ein pädagogisches Anliegen. Genaue Angaben zu unserem Umgang mit Daten liegen in einem gesonderten Datenblatt vor.

5. Personal

Einteilung und Dienstbezeichnung

Die pädagogische Arbeit wird, wie vom Gesetzgeber gefordert, von qualifizierten, pädagogischen Fachkräften geleistet. Bei uns sind Erzieher/innen, HeilpädagogInnen und als pädagogische Ergänzungskräfte Kinderpfleger/innen beschäftigt. Unser pädagogisches Fachpersonal wird unterstützt durch Fach- und Hilfskräfte.

IV. Pädagogische Inhalte

1. Unser Leitbild

a. Pädagogischer Ansatz

Das pädagogische Prinzip der inneren Teilöffnung

Ein teiloffenes Konzept gesteht den Kindern ein sehr hohes Maß an Selbstbestimmungsrechten im Alltag zu. Ihre Entscheidungsspielräume werden bewusst erweitert. Diese Selbstbestimmung wird unterstützt u.a. durch ein großflächiges, vielfältiges und gezieltes Spiel- und Lernangebot mit passenden Materialien aus der realen Erlebniswelt, ab einem bestimmten Zeitraum durch offene Gruppen, die Entscheidungsfreiheiten bieten und ein eigenes Tempo erlauben. Den Orientierungsrahmen für die Kinder bieten Stammgruppen, eine klare Raum- und Zeitstruktur, Bezugspersonen durch die pädagogischen Kräfte und das Einhalten von Regeln.

Wir sehen es als einen wesentlichen Teil der täglichen offenen Bildungs- und Erziehungsarbeit, Erfahrungs- und Lernangebote (z.B. Projekte, Workshops) vorzubereiten, durch die Kinder neugierig werden, eigen Ideen entwickeln und diese in ihrer freien Spielzeit in den verschiedenen Räumen oder im Garten umsetzen können. Die Öffnung der Räume zu festgelegten Zeiten und das Zurückkehren in die Stammgruppen, um die individuelle, dem Alter und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung zu erfahren, sind Teile des teiloffenen Konzeptes. Dem teiloffenen Arbeiten geht ein klares Regelwerk voraus, das gemeinsam mit den Kindern erstellt und fortgeschrieben wird. Dieses Regelwerk dient den Kindern und dem Team zur Orientierung.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir während der Freispielzeiten und bei Projekten nach dem teiloffenen Konzept. Dies bezieht sich auf die Öffnung der einzelnen Gruppen innerhalb der pädagogischen Arbeit. Während dieser Zeit von 09:30-11:00 Uhr sowie bei Projekten und innerhalb des Früh- und Spätdienstes haben die Krippen- und Kindergartenkinder bei festen Bezugspersonal die Möglichkeit, in Kleingruppen gruppenübergreifend an den pädagogischen Angeboten teilzunehmen. Hierdurch soll auch den älteren Krippenkindern die Möglichkeit eines sanften Übergangs von Krippe zu Kindergarten ermöglicht werden.

Kneipp® - Die 5 Elemente nach Sebastian Kneipp – unser pädagogischer Schwerpunkt

Schon der Name alleine gibt wieder, dass es sich bei unserer Einrichtung um ein Konzept handelt, das seinen Fokus auf Gesundheitsbewusstsein legt. Das Pädagogikmodell unserer Kindertagesstätte hat fünf Elemente als Grundlage. Unser erfahrenes Team konzentriert sich also auf insgesamt fünf Teilbereiche.

Diese fünf Bereiche können nicht genau voneinander getrennt werden. Sie bedingen

einander und stärken somit die Einheit von Körper, Geist und Seele des Kindes, das sich in seiner Entwicklung befindet und somit noch viele Fähigkeiten und Kenntnisse erwirbt.

Die 5 Elemente unseres Konzepts:

Element 1 ist die ausgewogene und gesunde **Ernährung**. Die bewusste Einführung von Kochtagen (einmal im Monat) schafft Bewusstsein für Lebensmittel und ihre Verwendung, Wertevermittlung durch Umgang mit Lebensmittel. Bei der alltäglichen Ernährung geht es nicht nur um gesunde Speisen, vielmehr lernen die Kinder ihr Essen selbst mit zuzubereiten und die Küche als Experimentierfeld zu erleben. Sie lernen, woher Lebensmittel kommen und wie man sie sinnvoll verwendet.

Element 2 ist mit **Kräuterkunde** gleichzusetzen – ein Teilbereich, in dem auch das gesundheitliche Wohl des Kindes im Vordergrund steht. Um das Bewusstsein gegenüber Kräutern zu schulen, besitzen wir einen selbst angelegten Kräutergarten, den unsere Kinder selber bepflanzen und ernten. So lernen sie die Kräuter kennen und erfahren nicht nur den Geschmack und Geruch, sondern auch, wie man sie als Tee oder Heilmittel einsetzen kann.

Die Kinder lernen durch die „Heilpflanze des Monats“ diese zu bestimmen und näherkennenzulernen. Durch das selbst gestalten eines eigenen kleinen Kneippnachschatzwerk wird Kräuterkunde bewusster gemacht.

Element 3 besteht aus **Wasser**. Hier lernen die Kinder das Element durch Wassertreten, Armgüsse, Kniegüsse, Wechselarmbäder und Wechselfußbäder und Gesichtsgüsse in unserer hauseigenen Kneippanlage kennen.

Die regelmäßige Wasseranwendung stärken die Abwehrkräfte und das vegetative Nervensystem. Sie wirken harmonisierend auf alle Systeme im Körper und fördern die seelische Gesundheit.

Element 4 ist die Aktivität, die **Bewegung** als solche. Nichts ist für die Entwicklung eines Kindes so wichtig, wie die Bewegung. Sie nimmt Einfluss auf Körper und Seele, deshalb gehört Bewegung im regelmäßigen Tagesablauf dazu. In unseren wöchentlichen, angeleiteten Bewegungsstunden können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Eine wichtige Rolle spielt auch die Bewegung in der Natur, z.B. im Garten oder bei unseren wöchentlichen Naturtagen.

Element 5, die **Lebensordnung**, wird gegebenenfalls überraschen, doch unter Ordnung ist nicht nur das ungeliebte Aufräumen an sich anzusehen, sondern innere Balance finden, durch das bewusste Erleben der eigenen Umwelt und sich selbst. Herausfinden, was persönlich guttut und sich dies in eigens dafür geschaffenen Raum zuteilwerden lassen. Rituale als Ankerpunkte im Tagesablauf haben.

Die Lebensordnung ist das Fundament der Kneippschen Lebensweise. Hierzu gehört beispielsweise ein klarer Tagesablauf für die Kinder oder auch unsere Entspannungsübungen im täglichen Alltag.

b. Die Rolle des Erziehers

Wir als pädagogische Kräfte sind uns in unserer täglichen Arbeit unserer Vorbilds- und Vermittlerfunktion bewusst. Wir sind ständig Wegbegleiter der Kinder und Eltern, beobachten das kindliche Verhalten, reflektieren sämtliche pädagogische Interaktionsprozesse, leiten Kinder, Eltern und Kollegen zu einem gemeinschaftlichen Miteinander an und bilden in all diesen Funktionen eine vertrauensvolle Basis. Unsere Rolle des fairen Zuhörers, Trösters und Wegbegleiter nehmen wir sehr ernst und agieren in einem respektvollen und geduldigen Rahmen miteinander. Für Eltern sind wir Pädagogen der familienergänzende Erziehungspartner und vertrauensvolle Berater in Erziehungsfragen. Empathie, Akzeptanz und Kongruenz sind drei wichtige Säulen unsere Arbeit. Um unsere Arbeit zu optimieren, nehmen wir jährlich an Eigeneinschätzungsbefragungen und Mitarbeiterbefragungen teil und reflektieren unsere Arbeit täglich. Die Beobachtungen der einzelnen Kinder werden in Beobachtungsbögen festgelegt, welche 5 Jahre nach Verlassen des Kindes der Einrichtung im Archiv aufbewahrt werden.

c. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als wissbegierige, eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Wünschen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Entwicklungstempo und Anforderungen. Jedes einzelne Kind wird dort abgeholt, wo es steht. Wir sehen das Kind als kompetenten Menschen, der sich von Beginn seines Lebens an, in Auseinandersetzung mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt (KO- Konstruktion), selbst bildet. Wir legen viel Wert auf Autonomie und Partizipation des Kindes, gemäß dem Zitat von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es alleine tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

**Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.**

Mute mir Fehler und Anstrengungen zu, denn daraus kann ich lernen!“

Maria Montessori

d. Stärkung folgender Basiskompetenzen

Musikalische Erziehung, sowie die sprachliche und mathematische Bildung sind wichtige Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit. Zu den Schwerpunkten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes kommen folgende Bildungsschwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.

Bewegungserziehung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben ein ausgeprägtes, individuell strukturiertes Bewegungsbedürfnis, dessen Befriedigung ein Erfordernis des biologischen Wachstums ist und das die gesamte

Entwicklung entscheidend beeinflusst. Ausreichende Bewegung fördert Gesundheit und Vitalität und verhindert Fehlentwicklungen, die durch die Unterdrückung des Bewegungsdranges entstehen können. Außerdem wird über die Motorik von den ersten Lernprozessen an auch die geistige Entwicklung entscheidend gefördert. Die Absicht, bei Kindern die Bewegungsbereitschaft zu wecken oder auf vielfältige Ausdrucksformen hin weiterzuentwickeln, kann durch ein Angebot verwirklicht werden, das vor allem freie, spontane und spielerische Bewegungen anregt und Bewegungsfreude und Funktionslust auslöst, wie beispielsweise das Klettern auf unseren Kletterbäumen, laufen, hüpfen, springen, werfen, rollen, balancieren und tanzen durch den Bewegungsparcours. Bewegungsförderung bezieht sich insbesondere auf Zieldimensionen, Motorik, Selbstkonzept, Motivation, soziale Beziehungen und Gesundheit. Wettbewerbsspiele, wie Fangen, Brennball und Zipp Zapp gehören ebenso mit in die Bewegungseinheit, wie rhythmische Bewegungen zu Trommeln und Rasseln. Diese gezielten Übungen fördern nicht nur die Grob- und Feinmotorik der Kinder, sondern schulen auch das gezielte Hinhören, die Sprach- und Sozialkompetenz.

Musikalische Bildung und Erziehung

Die musikalische Bildung hängt mit der rhythmischen Erziehung eng zusammen. Kinder haben Freude daran, den Klängen, Geräuschen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Material zu erforschen und zu entdecken. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Rhythmus und Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, Resilienz, emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit und zur Verarbeitung und dem Ausdruck von Gefühlen und Stimmungen beitragen. Die Stimmbildung und Sprachbildung sind miteinander sehr eng verknüpft, denn die Stimme ist das elementare und persönlichste Instrument, auf dem Kinder sich von Geburt an in die Welt „hineinspielen“. Die Grundbasis für Lernen und Verstehen ist das aktive Zuhören, welches durch die Musik trainiert werden kann.

In unserer Einrichtung geben wir der Musik einen besonderen Stellenwert und fördern die Kinder beispielsweise durch:

- gemeinsames Singen im Morgenkreis inklusive Elemente der musikalischen Früherziehung
- die Begleitung der Lieder von Seiten des pädagogischen Personals oder durch die Kinder selbst mit Orffinstrumenten
- Kreisspiele und Lieder, die rhythmische Körperinstrumente wie Klatschen, Stampfen oder Fingerschnipsen beinhalten
- Bewegungsspiele im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände. Dabei fließen rhythmische Einheiten wie Im-Takt-Gehen oder Laut-leise in Bewegungen ein.
- Klanggeschichten, die erzählt und mit Instrumenten begleitet werden
- Musikalisch untermalte Fingerspiele

- das wöchentliche Musikprojekt

Sprachliche Bildung

Für die Kinder ist es wichtig zu lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen, sowie Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu erweitern und zu verfeinern. In unserem Haus werden grundlegende Formen der Sprache entfaltet, verfeinert und erweitert. Die ersten Lebensjahre bedeuten die Zeit der Nachahmung. Das Kind ahmt ungefiltert und unreflektiert nach, was es erlebt. Es ist ganz im seelischen Gemüt, im seelischen Erleben zu Hause. Es gibt keine Instanz, die wertet, ob etwas nachahmenswert ist oder nicht, es erlebt oder macht alles synchron mit, unmittelbar im Handeln und in der Sprache. Umso wichtiger ist es, dass den Kindern eine gute und nachahmenswerte Sprache angeboten wird, was auch die Wahrhaftigkeit in der Sprache beinhaltet. So werden im Kleinkindbereich beispielsweise Laute und Worte, die die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung von sich geben bzw. sprechen, vom pädagogischen Personal mit Freude erwidert und bei jedem neuen Laut oder neuen Wort gezeigt, so dass die Kinder ermutigt werden, ihren Sprachschatz zu erweitern. Durch Sprechen und Sprache stellt das Kind Beziehungen zu anderen Menschen her, äußert, erkennt und verarbeitet seine Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche. Die Spracherziehung wird durch das tägliche miteinander sprechen, durch Geschichten, Fingerspiele, Rollenspiele, Gedichte, Reime, gemeinsames Singen und gegenseitige Erzählungen geübt und ausprobiert.

Das Programm „Bildung 3000 – Frühe Sprachentwicklung“ wird konkret im Krippenbereich angewendet, wo sich Sprache und Lautmalerei grundlegend anbahnt. Durch die KIKUS – Methode unterstützen wir Kinder mit Migrationshintergrund, die deutsche Sprache durch Wortschatzbildung, -erweiterung und Satzbausteine zu erlernen. Den älteren Kindern (ab 3 Jahre) wird ein wöchentliches Englischprojekt angeboten, weil es nachgewiesen ist, dass Kinder im Spiel leichter eine weitere Fremdsprache erlernen können. Durch Elemente des Würzburger Trainingsprogramms wird vor allem im Vorschulbereich konkret auf die Wortbildung und Silbentrennung eingegangen.

Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Da Kinder über differenzierte Denkstrukturen verfügen, können sie naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen. Daher erhalten die Kinder in unserer Einrichtung vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Freude am Beobachten von

Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind für verschiedene Wissensgebiete zu begeistern, seinem Experimentierdrang Raum zu geben und kindgerechte Zugänge und Möglichkeiten des Forschens zu eröffnen. Auch im Gruppenalltag wird die naturwissenschaftliche Bildung situationsabhängig immer wieder zum Thema. Es werden Forsch- oder Experimentierprojekte (Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen), in denen die Kinder Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt machen, durchgeführt. Sie lernen verschiedene Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Zudem erwirbt das Kind einen verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit technischen Geräten. Bei den Experimenten wird ein gemeinsamer Lösungsweg entwickelt. Einfache alltägliche Materialien stehen den Kindern im gruppenübergreifenden Experimentierraum zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung. Sie befassen sich mit Magnetismus, Mechanik, Optik, Luft, Wasser und Elektrizität. Außerdem werden die Kinder auf kurz- oder längerfristige Veränderungen (Natur) sensibilisiert. Die Phänomene des Alltags und der Umwelt üben eine hohe Faszination auf Kinder aus, die gern in der pädagogischen Arbeit mit aufgegriffen werden.

Mathematische Bildung

Wir unterstützen die Kinder dabei, das mathematische Lernen zu üben und ihre Begabung zu erproben. Ihnen werden grundlegende mathematische Gegebenheiten und Bereiche angeboten z.B. Finger-, Tisch- und Würfelspiele, Reime, Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote.

Gezielte Lernangebote zum Einüben mathematischer Denk- und Handlungsweisen sowie die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten (Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit) kommen zum Einsatz. Die Aufmerksamkeit der Kinder wird auf mathematische Aspekte hingelenkt. So beschäftigen sie sich mit Formen, Größen, Gewichten, Zeit und Raum, Messvorgängen und Mustern.

Im Alltag werden zudem mathematische Gegebenheiten beim Tisch Decken, Abdecken oder Aufräumen eingebaut. Elemente des Zahlenlandes werden in den Gruppenalltag, speziell im Mittagskreis mit eingebaut. Hier hüpfen Kinder Zahlen, fahren sie mit Fingern nach und legen Materialien entsprechend der bezeichneten Zahl, um für sich die Zahl und die entsprechend dazugehörige Menge begreiflich zu machen.

Umweltbildung und -erziehung

Die Beobachtungsgabe jedes Kindes wird mit Hilfe aller seiner Sinne beim Entdecken der Natur geschärft. Die Freude an der Natur soll den Kindern erhalten bleiben, sowie Liebe und Respekt zu Pflanzen und Tieren. Sie sollen ein Umweltverständnis in allen Richtungen bekommen, d.h. z.B. in vielfältigen Kulturen, Bräuchen und Gesellschaften. Die Ästhetik der Lebensumwelt wird dem einzelnen Kind zugänglich gemacht. Die

Kinder lernen ihre heimatlichen Lebensgewohnheiten kennen und lieben. Themen zu Lebensweisen anderer Kulturgruppen und Länder werden anschaulich behandelt. Beispielsweise werden die Indianer nicht nur im Buch bereist, sondern mit allen Sinnen erlebt. Die Kinder lernen Lebensmittel dieser Kultur kennen und zubereiten, lernen ihre Fauna kennen und besuchen einen Pferdehof. Sie bauen sich selbst Tipis und basteln sich entsprechende Gewänder. Umweltbildung beinhaltet allerdings auch den verantwortungsvollen Umgang mit unserer Natur.

Materialien und Sinnzusammenhänge werden erforscht und durch die Verknüpfung miteinander verinnerlicht. Die Kinder lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Das Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns wird entwickelt. So werden die Pflege des Nutzgartens, naturbezogene Projekte, das Arbeiten und Gestalten mit Naturmaterialien und die Naturtage in den Kinderhausalltag eingebunden.

Zur Sicherheit der älteren Kinder im Verkehr tragen wir dadurch bei, dass ein richtiges Verhalten besprochen und geübt wird. Auch das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen wird mit den Kindern regelmäßig nach einem festen Regelplan geübt.

Kulturelle und Ästhetische Bildung

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“ (§ 10 BayKiBiG)

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft. Es entstehen in

diesem Bereich viele Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen wie z.B. zur Sprachbildung, Musik, Bewegung, Rhythmik etc. Die Frühpädagogik und Kunst werden als zwei auf das Engste miteinander verwobene Bereiche gesehen. Kinder erleben Kunst, Ästhetik und Kultur in ihrer ganzheitlichen Vielfalt. Kreatives Gestalten, Malen, Gestalten und Werken sind im Tagesablauf fest verankert. Anhand vieler Techniken (während der gelenkten Angebote der Fachkräfte) können die Kinder verschiedene Themen und Projekte aufarbeiten und vertiefen. Gleichzeitig machen sie vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Arbeitshilfen. Sie lernen, dass sich Farbe in vielerlei Hinsicht auf das Papier, den Boden, die Wände, den eigenen Körper etc. bringen lässt, beispielsweise durch Tupfen, Pinseln, Patschen, Schleudern usw. Hierbei werden nicht nur wichtige Farberfahrungen gesammelt, es wird ebenfalls auch geforscht – mit sich, der Umwelt, der Materialien und dem eigenen Körperempfinden. Auch während der Freispielzeit können die Kinder ihre Kreativität erfahren und erleben, wobei ihnen jederzeit die einzelnen Materialien (Wolle, Stoffe, Pappe, Papier, Kleber, Farbe ...) zur Verfügung stehen.

Gesundheitserziehung

Gesundheit ist laut der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Die Förderung

der Gesundheit ist von daher ein Prozess, der darauf zielt, Kinder zu befähigen, ihre eigene Gesundheit zu stärken. Eine gute Basis wird geschaffen, wenn die Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig frische Luft und viel Bewegung sind. Bei der Nahrung lernen die Kinder, welche Nahrungsmittel gesund ist und welche Folgen ungesunde Ernährung für den Körper haben kann. Diese Themen werden in Angeboten wie der Umwelt- und Ernährungslock und der Ernährungspyramide aufgegriffen. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen sie, ihr Essen mit Genuss, mit allen Sinnen, durch Riechen und Schmecken der einzelnen Zutaten zu sich zu nehmen und sich am Tisch zu benehmen.

Durch das „gesunde Frühstück“ wird den Kindern und Eltern vermittelt, was gesunde Nahrungsmittel sind und was man Leckeres aus ihnen zubereiten kann. Ein wichtiger Punkt ist auch hierbei die Ästhetik, denn das Auge isst mit.

Medienerziehung

Es wird in unserer pädagogischen Arbeit mit vielen verschiedenen Elementen der Medienerziehung gearbeitet. Von der Hörspielkassette über die CD, vom Bilderbuch bis hin zum PC.

Erste Erfahrungen machen die Kinder der Einrichtung auch im Umgang mit der Digitalkamera oder erleben selbst den Umgang mit der Videokamera.

Der verantwortungsvolle Umgang mit dem Medium Film wird den Kindern in medienpädagogisch vor- und nachbereiteten Angeboten nahegebracht. Diese Filme greifen Themen auf, die sich an der Erlebniswelt und den Interessen der Kinder orientieren.

2. Transitionen

a. Elternhaus – Krippe „Zwergengruppe“

(angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, gepaart mit einer partizipatorischen Eingewöhnung)

Im Vorfeld findet mit der pädagogischen Leitung und der Sorgeberechtigten ein Aufnahmegespräch statt. Dieses beinhaltet zudem, dass die Krippenräume und auch das entsprechende Personal von den Sorgeberechtigten, nach Möglichkeit gemeinsam mit dem Kind, kennen gelernt werden.

Grundphase:

Eine Bezugsperson kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung. Diese bleibt ca. eine Stunde und geht dann gemeinsam mit dem Kind wieder nach Hause. In diesen drei Tagen findet in der Regel kein Trennungsversuch statt. Die Bezugsbetreuerin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet. Kontaktabahnungen zu anderen Kindern werden nicht unterbunden, sondern unterstützt.

Erster Trennungsversuch:

Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson nach Absprache mit der Bezugsbetreuerin bewusst und deutlich vom Kind und verlässt den Raum für einige (2-10) Minuten. Ein Übergangsobjekt, wie beispielsweise ein Kuscheltier von zu Hause, hilft dem Kind in dieser Situation meist. Nach ihrer Rückkehr veranlassen beide die Einrichtung, damit das Kind lernt: wenn Mama/Papa mich abholen, gehen wir gemeinsam nach Hause.

Stabilisierungsphase:

Blieb das Kind beim ersten Trennungsversuch gelassen oder ließ sich schnell von der Bezugsbetreuerin trösten, kann die Trennungszeit am fünften und sechsten Tag bereits langsam ausgedehnt werden.

Weinte und protestierte das Kind beim ersten Trennungsversuch und ließ sich auch nach einigen Minuten von der Bezugsbetreuerin nicht trösten, kann ein weiterer Trennungsversuch deutlich verkürzt, oder auch für 2 – 3 Tage ausgesetzt werden. Je nach Reaktion des Kindes bleibt die Trennungszeit dann ein paar Tage konstant oder wird entsprechend langsam ausgedehnt.

In der Stabilisierungsphase sollte das Kind wichtige Eckpunkte im Tagesablauf Stück für Stück kennenlernen (Wickeln, Mahlzeiten, Sitzkreis).

Schlussphase:

Die Bezugsperson hält sich während der Trennung nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich rasch von der Bezugsbetreuerin trösten lässt und grundsätzlich in positiver Grundstimmung spielt.

Die Dauer der Eingewöhnung ist also stark von den Reaktionen des einzelnen Kindes und der Eltern abhängig. Ein reger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist wichtig, ebenso die Regelmäßigkeit. Unvermeidbare Pausen wie Wochenenden oder Krankheit können einen Rückschlag im Eingewöhnungsprozess auslösen. Die Bedürfnisse des Kindes stehen jederzeit im Vordergrund.

b. Krippe „Zwerge“, ODER Elternhaus-Kindergarten „Regenbogen“

Der Zeitpunkt des Stammgruppenwechsels wird immer im Dialog mit den Eltern und Pädagogen abgesprochen. In der Regel findet der Übergang mit Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes im jeweiligen September (neues Kita-Jahr) statt. Grundsätzlich richtet sich der Wechsel allerdings nach dem individuellen Stand und der Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Die Sorgeberechtigten werden im Rahmen der Elternpartnerschaft mit zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen. Zusammen wird ein individueller Plan erstellt, der dem Kind den Übergang in die neue Gruppe so sanft wie möglich machen soll. Das Kind schnuppert zunächst einige Zeit für ca. eine Stunde täglich in der neuen Gruppe. Zum Kennen lernen dieser darf es sich einen Freund und seine Bezugsbetreuerin mitnehmen. Sie erforschen gemeinsam die neuen

Räumlichkeiten, die neuen Gruppenmitglieder und die neue Bezugsbetreuerin. Fühlt sich das Kind sicher genug, wird auch an gemeinsamen Angeboten teilgenommen, was es bereits durch die gruppenübergreifenden Aktivitäten im Kinderhaus kennt. Je nach Stabilität des Kindes verabschiedet sich die ehemalige Bezugsbetreuerin nach Übergabe an die neue Bezugsbetreuerin und auch die bisherigen Gruppenmitglieder von diesem Kind in einem kleinen Abschiedsfest. Es wird gesungen und gemeinsam gegessen, was das Abschiedskind in die Gruppe mitbringt. Es ist der Mittelpunkt der Feier, darf sich ein Lied oder Spiel wünschen, welches ihm in der Gruppenzeit bislang sehr gefallen hat. Danach bekommt es ein Geschenk. Abschiedsfeiern werden meist an einem Freitag gehalten, da für das entsprechende Kind durch das Wochenende ein neuer Abschnitt leichter angegangen werden kann.

Kommt das Kind vom Elternhaus in den Kindergarten finden – je nach Kind – 2 bis 3 Tage Eingewöhnung statt. Die Bezugsperson des Kindes ist während dieser Zeit anwesend. In der Regel verbringt das Kind an beiden Tagen ca. 3 Stunden in der Einrichtung, wobei bereits nach einer Stunde von der Bezugsperson getrennt wird. Diese Angaben sind allerdings nur Richtwerte und orientieren sich in der Praxis individuell am einzelnen Kind.

c. Regenbogengruppe – Grundschule

Für die Eltern der Vorschulkinder veranstaltet die Grundschule Fischach einmal jährlich einen Informationsabend. Ebenso organisiert die Grundschule einen „Schnuppertag“ für die Vorschulkinder, an dem diese die Räumlichkeiten, sowie die Lehrkräfte bereits kennenlernen können.

Das Personal der Regenbogengruppe steht im regelmäßigen Austausch mit den Lehrkräften. Für Eltern der Korridorkinder findet im Frühjahr ein Schulberatungsgespräch statt.

3. Bildungsschwerpunkte

a. Partizipation

Mit Partizipation ist die Teilhabe des einzelnen Kindes an Entscheidungen und damit der Tagesgestaltung gemeint. In der Krippe bestimmen die Kleinen den Alltag durch gezielte Interessensvermittlung mit. Sie äußern Laute oder es entstehen erste Wortanbahnungen, wenn ihnen ein Thema gefällt. Ihre Interessen werden so ermittelt und in den Tagesablauf und das Jahresthema mit eingebaut. Je älter die Kinder, umso mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten sind ihnen geboten. In der Krippengruppe wird täglich im Sitzkreis mit den Kindern bestimmt, welche Inhalte zum Thema umgesetzt werden.

Die Kinder dürfen sich Lieder und Fingerspiele aussuchen, die zum Thema passen. Dies fördert die Selbständigkeit des Einzelnen.

Im Kindergarten wird in Kinderkonferenzen ein Schwerpunkt festgelegt oder aus den

Beobachtungen der Interaktionssituationen gefunden, welcher zum Jahresthema und den Interessen der Kinder passt. Sie dürfen sich aktiv an der Gestaltung der Inhalte beteiligen. Eine große Tafel zur Anwesenheitsübersicht hängt im Gruppenraum. Die Kinder bekommen hier mehr Möglichkeit der Selbstbestimmung. Sie dürfen ihr Bild an den Haken hängen, wo sie gerne ihre Zeit verbringen möchten, und dürfen diesen Ort auch jederzeit – nach Umhängen des Bildes- ändern. Zudem haben sie die Möglichkeit täglich aus Angeboten und den Freispielsituationen zu wählen.

b. Basiskompetenzen

Da die Kinder in einer Welt aufwachsen, die sich in ihren gesellschaftlichen Strukturen und durch den technischen Fortschritt rasant verändert und weiterentwickelt, richtet sich die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung auf ein weiteres wesentliches Ziel, welches im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan festgehalten ist:

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.“

Um dieses Fundament zu schaffen, spielen vor allem die Entfaltung des Individuum bezogenen Kompetenzen und der Widerstandsfähigkeit, das Lernen lernen und die Bewältigung von Übergängen eine entscheidende Rolle.

Individuum bezogene Kompetenzen

Die Arbeit in der Einrichtung hat das Bestreben, das Kind in seiner ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu unterstützen. Es wird dort abgeholt, wo es steht, denn es wird als einzigartiges Individuum gesehen, das bedingungslose Wertschätzung und Anerkennung erfährt. Das Wohlfühlhaus schafft eine Atmosphäre, die den Bedürfnissen, Interessen und Gefühlswahrnehmungen der Kinder gerecht wird. Somit erfahren sie die Zuneigung, die es ihnen ermöglicht, soziale Beziehungen aufzubauen und darin zu agieren. Sie werden mit alters- und entwicklungsgemäßen individuellen Aufgaben und Situationen konfrontiert, die sie zu bewältigen üben, so dass sie Erfolgserlebnisse haben, aber auch Fehler machen dürfen. So erlernen sie den Umgang im Miteinander und mit der eigenen Frustration und erleben, wie auch dieser Umstand ihnen Anstrengung und Kreativität abverlangt.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals und der Eltern ist es, den jeweiligen Entwicklungsstand immer wieder aufs Neue zu beobachten, wahrzunehmen, die pädagogische Arbeit dahingehend zu planen und die Kinder durch pädagogische Angebote insbesondere gruppenübergreifend in Kleingruppen zu unterstützen. Dabei gilt es, die Stärken der Kinder, die Interessen und die Neugierde zu erkennen und zu erfassen und nicht die Defizite herauszuheben. Die Kinder sollen so viel wie nötig, aber auch so wenig wie möglich, Unterstützung durch das Personal erhalten. Das Wissen über den Entwicklungsstand, aber auch das wohlverdiente Diskrepanz Erlebnis spielt

hier eine entscheidende Rolle. Ein wichtiges und unerlässliches Instrument zur Beobachtung und Erhebung dieser Kompetenz sind die Beobachtungsbögen SISMIK (für Migrationskinder), PERIK (Kindergarten) und SELDAK (Sprachstandserhebung), wie auch formlose (freie) Beobachtungen des Kindes durch verschiedene Personen, um das Bild vom Kind so breitgefächert und neutral wie möglich zu erfassen.

Kognitive Kompetenzen

Die differenzierte Wahrnehmung eines jedes Kindes ist eines der Hauptziele in der pädagogischen Arbeit. So werden die Sinneswahrnehmungen geschult, indem die Kinder verschiedene Gegenstände sehen, riechen, hören, schmecken und fühlen dürfen. Das Gedächtnis eines Kindes wird beispielsweise durch Berichte über den Tagesablauf, Nacherzählen einer Geschichte und geeignete Spiele (Memory etc.) trainiert.

Im Alltag werden die Kinder mit verschiedenen Problemen konfrontiert, z.B. mit sozialen Konflikten und Denkaufgaben. Um die Kinder zu befähigen damit umzugehen, nehmen wir ihnen die Probleme nicht ab, sondern unterstützen sie bei der Suche nach einer Lösung. Sie sollen durch ein wohlwollendes Verhalten lernen, dass zur Problemlösung auch das Lernen aus Fehlern gehört. Phantasie und Kreativität leben die Kinder im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich in der Einrichtung aus.

Physische Kompetenzen

Die Einstellung zu einer gesunden Lebensweise soll entwickelt werden, und deshalb wird diese den Kindern durch beispielsweise grundlegende Hygienemaßnahmen, wie Hände waschen oder einen selbstständigen Toilettengang gezeigt. Die Sauberkeitserziehung ist, altersbedingt, gerade im Krippenbereich ausgeprägt. Hier ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern die Basis. Die Kinder übernehmen somit für ihre eigene Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden Verantwortung. Durch das großzügige Raumangebot im Haus und das abwechslungsreiche Freigelände bekommen die Kinder genügend Möglichkeiten und vielfältige Übungsfelder ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihren Körper zu beherrschen. Sie entwickeln Geschicklichkeit und fördern dadurch ihre grob- und feinmotorischen Kompetenzen.

Soziale Kompetenzen

Diese Kompetenz wird gefördert, da die Kinder in der Einrichtung Freundschaften untereinander schließen und pflegen und gemeinsame Aktivitäten, auch außerhalb der Einrichtung, unternehmen. Auch wichtig hier einzuordnen sind die gruppenübergreifenden Patenschaften. Sie fördern das soziale Miteinander, Rücksichtnahme, das Respektieren von Grenzen innerhalb der Gruppe und die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Die Kinder fangen an, Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen und ihre Umwelt zu übernehmen. Durch die Unvoreingenommenheit gegenüber anderen Menschen z.B.

mit oder ohne Behinderung oder einer anderen Kultur, die sie in der Einrichtung erleben dürfen, entwickeln sie Werte und Orientierungskompetenzen, die sie auf ihren Lebensweg unterstützen sollen. Ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz) wird von Anfang an gelernt, weil dies die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen Familien und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen darstellt.

Widerstandsfähigkeit – Resilienz

„Resilienz ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal, sondern eine Kompetenz, die im Verlauf der Entwicklung erworben wird und über die Zeit und Situationen hinweg variieren kann.“

Das heißt Krisen werden durch den Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen gemeistert und als Anlass für Entwicklungen genutzt. Dies können z.B. Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe, Kinderkrippe – Kindergarten, Kindergarten – Schule und eventuell Hort sein, neues Personal etc. Risikomindernde Bedingungen sind personale Ressourcen wie positive Eigenschaften, Stärken, ein positives Selbstkonzept und soziale Ressourcen, d.h. Schutzfaktoren in Familie und Kindertagesstätte.

Personale Ressourcen:

- hohe Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- sicheres Bindungsverhalten, hohe Sozialkompetenz, Verantwortungsübernahme
- positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
- Talente, Interesse, religiöser Glauben sowie gesundheitliche Ressourcen

Die sozialen Ressourcen entscheiden maßgeblich, inwieweit es Kindern gelingt, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, so insbesondere:

- sichere Bindung und positive Beziehung zu Erwachsenen/Erziehern
- positive Rollenmodelle
- positive Lebenserfahrungen in der Kindertageseinrichtung
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kinderhaus und Schule

Die Kinder sollen grundlegende Kompetenzen und Bewältigungsstrategien lernen, damit sie befähigt sind mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umgehen zu können. Eine positive Selbstentwicklung und die zunehmende Eigenaktivität stärkt sie, selbständiger und mutiger zu sein und die Veränderungen und Belastungen im Leben auch als Herausforderung zu begreifen.

c. Inklusion

**„Ein Mensch fühlt oft sich wie verwandelt, sobald man menschlich ihn behandelt“
(Eugen Roth).**

Inklusion von Kindern mit Behinderung in einer Regelgruppe

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach einem pädagogischen Konzept, welche beinhaltet, dass ein gemeinsames Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung ermöglicht und unterstützt wird. Inklusion bedeutet nicht allein das räumliche Zusammensein, sondern eine gelebte Gemeinschaft und Solidarität. Allen Kindern mit und ohne Behinderung sollte eine gemeinsame Erziehung offenstehen. Die Möglichkeit und Kompetenzen der Kinder stehen im Vordergrund und nicht deren Defizite. Alle Kinder sollen sich auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsniveaus im gemeinsamen Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erfahren. Das einzelne Kind wird nicht verändert bzw. angepasst, sondern die gruppenspezifischen und räumlichen Faktoren der bestehenden Gruppe werden auf das einzelne Kind hin angepasst.

Das einzelne Kind wird somit nicht separiert, sondern durch unsere Fachkraft für Inklusion, oder mit vergleichbarer Ausbildung, speziell gefördert und lernt hauptsächlich durch die Kinder in seiner Gruppe. Die Heilpädagogin arbeitet mit dem Kind in der Gruppe oder in Kleingruppen von maximal 3 Kindern, welche sich aus Kindern mit und ohne Behinderung zusammensetzen. Die Kinder motivieren sich gegenseitig, dabei werden nicht die Schwächen hervorgehoben, sondern es erfährt Hilfe durch möglichst Gleichaltrige und kann durch seine Stärken den Gruppenmitgliedern ebenfalls helfen. Das einzelne Kind wird somit zu einem wichtigen Teil einer Gruppe und nicht ausgegrenzt. Es erfährt Wertschätzung und Anerkennung und kann durch seine Stärken seine Defizite selbst abfangen.

Definition und gesetzliche Grundlagen

Inklusion beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens. Dieser Prozess besteht aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung behinderter und nicht behinderter Kinder in einer Kindertagesstätte beugen sekundären Beeinträchtigungen, wie sozialer Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung vor. Die Förderung hat zum Ziel, die Kinder so weit wie möglich auf ihre spätere Teilnahme am Leben in der Gesellschaft vorzubereiten. Denn jeder Mensch, ob behindert oder nicht, hat ein Recht auf die Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit (vgl. §1 SGB VIII). Die Sicherung der gleichberechtigten Teilhabe behinderter Menschen am Leben in der Gesellschaft ist nicht nur ein Gebot mitmenschlicher Solidarität, sondern ergibt sich bereits aus der Verfassung. Darüber hinaus kann eine Gesellschaft durch die Gaben von Menschen mit Behinderung und von Behinderung auch eine Vielzahl von Bereicherungen erfahren. Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu sechs Jahren in Bayern die

Sozialhilfe zuständig ist. (§10 Abs. 2 Satz 2, SGB VIII, Art. 53 BayKJHG³, 30 SGB IX, §53 SGB VIII).

Zielsetzung der Inklusionspädagogik

Die Inklusionspädagogik geht immer vom Kind aus. Verschiedenheiten stellen keine Probleme dar, sondern werden als Reichtum gesehen und als Ressourcen genutzt. Inklusion bedeutet nicht nur das räumliche Zusammensein, sondern eine gelebte Gemeinschaft und Solidarität. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens, nämlich die alltägliche Begegnung von Kindheit an, denn da setzt die Inklusionspädagogik ein und hat große Wirkung. Denn Kinder sind unbefangen und haben einen unkomplizierten Umgang miteinander. Vorurteile und Scheu gegenüber Menschen mit einer Behinderung können erst gar nicht entstehen. Alle Kinder, ob behindert oder nicht behindert können gemeinsam aufwachsen. Die Realisierung eines gemeinsamen Lern – Lebens, Spiel – Alltags und des Gruppenlebens selbst stehen dabei im Vordergrund. Kindern mit Behinderung soll ermöglicht werden, in ihrem gewohnten Umfeld zu verbleiben und dort Beziehung aufzubauen. Die Kinder der Gruppe können die Erfahrung machen, dass Einschätzung und Sichtweise von Behinderungen sich mit dem gemeinsamen Ton verändern und jeder Mensch gleichwohl Kompetenzen und Einschränkungen hat. Die Aufmerksamkeit innerhalb der Gruppe füreinander wird geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und gegenseitige Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Soziale Prozesse werden angeregt, gefördert und unterstützt. Ein hohes Maß an Selbstständigkeit wird bei den Kindern angestrebt.

Inhalte und Methoden der inklusiven Erziehung und Förderung

Die genaue Beobachtung und Wahrnehmung sind die Grundlage der pädagogischen Arbeit, um dort anzusetzen, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder liegen und die vorhandenen Potentiale zu nutzen. Es setzt voraus, dass das Fachpersonal ständig seine Beobachtungen, sein eigenes Handeln und die Reaktion der Kinder reflektiert. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beobachten der Beziehung der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Durch die situative Arbeit werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder aufgegriffen und der Schwerpunkt der Integration „Gemeinsam Leben und Lernen“ im pädagogischen Alltag umgesetzt.

Die Zusammenarbeit aller am Bildungsprozess des Kindes Beteiligten und die Vernetzung mit anderen Institutionen wie dem Fachdienst der Frühförderstellen und weiteren Therapeuten für z.B. Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie sind wichtige Bestandteile der Inklusionsarbeit. Grundlage für das Gelingen erfolgreicher Zusammenarbeit sind: Transparenz, Austausch, Vertrauen und Unterstützung des ganzheitlichen Ansatzes der sozialen Integration. Zu diesem Zweck finden quartalsweise Gespräche mit den einzelnen Kooperationspartnern statt, um die Beobachtungen zusammenzutragen, den einzelnen Blick auf das Kind zu erweitern und genau zu erkennen, was das einzelne Kind noch braucht. Selbstverständlich finden

Teamsitzungen auch situationsentsprechend statt.

Unsere Einrichtung arbeitet mit der interdisziplinären Frühförderstelle Rosenhag aus Augsburg zusammen, welche den Fachdienst für das Team übernimmt.

Konzept zur Eingewöhnung von Integrativ-Kindern

Eingewöhnungsgespräch

Vor Beginn der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein individuelles Eingewöhnungsgespräch. Dabei geht es uns darum, die Gewohnheiten, Rituale und Besonderheiten des Kindes und der Familie kennenzulernen und ein erstes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Ebenfalls wird gemeinsam ein Zeitplan für die Eingewöhnung erstellt, der als grobe Orientierung gilt, jedoch jederzeit an die Bedürfnisse des Kindes angepasst werden kann und soll. Die Checkliste für den Start im Kindergarten wird besprochen.

1. Phase, Kennenlernen (1-2 Tage)

Während der Eingewöhnung begleitet eine Betreuungsperson (im Idealfall immer dieselbe) das Kind in die Kita und verbringt die ersten Stunden mit ihm gemeinsam in der Gruppe. Diese Bezugsperson dient dem Kind in dieser Zeit als „sicherer Hafen“.

Das Kind hat die Möglichkeit, die verschiedenen Abläufe, den Gruppenalltag, die verschiedenen Spielmaterialien und Spielmöglichkeiten, sowie das Team kennenzulernen.

2. Phase, Trennungsphase

Ein erster, kurzer Trennungsversuch ist ab dem dritten, oder vierten Tag möglich (ca. 15 Minuten). Die Bereitschaft des Kindes für eine erste Trennung von der Betreuungsperson signalisiert dieses durch die räumliche Entfernung von der Betreuungsperson, sowie durch das Annehmen spielerischer Angebote der Erzieherin. Die Betreuungsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in unmittelbarer Nähe. Zeigt das Kind Unsicherheiten, oder beginnt zu weinen, wird der Trennungsversuch beendet. Nach ca. 15 Minuten (oder nach individueller Absprache) kommt die Betreuungsperson zurück in den Gruppenraum, nimmt das Kind wieder in Empfang und verabschiedet sich dann gemeinsam mit dem Kind.

3. Phase, Stabilisierungsphase

Die Reaktion des Kindes auf die erste Trennung entscheidet über das weitere Vorgehen. Musste der erste Trennungsversuch vorzeitig beendet werden, warten wir einige Tage, bis zum nächsten Versuch. War dieser jedoch erfolgreich, kann die Trennung wiederholt und zeitlich erweitert werden. So kann sich das Kind in seinem individuellen Tempo auf die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Leben einstellen.

4. Phase, Schlussphase

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, sobald sich das Kind im Tagesablauf zurechtfindet und das Personal der Kita als sichere Bezugspersonen angenommen hat. Es lässt sich von diesen trösten und kann die gewählte Buchungszeit gut in der Einrichtung verbringen.

Zum Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch statt.

d. Förderung der Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern sowie Integrationsbereitschaft der Familien (Art. 6 BayIntG)

Kinder setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander, sie stehen ihr unvoreingenommen und staunend gegenüber. Jedes Kind soll sich als Teil der Schöpfung und Gemeinschaft begreifen.

Ebenso sollen unsere Kinder angeleitet werden, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Konflikten zu suchen.

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- wertorientierte Geschichten, Bilderbücher und Lieder
- Erarbeitung von Festen und Feiern im Kindergartenjahr aufgrund unserer Ausrichtung (z. B. Lichterfest anstelle von St. Martin, besinnlicher Adventsnachmittag anstelle einer Weihnachtsfeier usw.)
- thematisieren von weiteren kulturellen Festen und Traditionen unserer Erde
- Wertevermittlung im täglichen Alltag
- Gemeinsames Bitten und Danken ohne religiösen Hintergrund
- Erlernen eines achtsamen Umgangs mit Natur und Umwelt

e. Schulvorbereitung

Im letzten Kindergartenjahr beginnt die Phase des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule. Die Vorschulkinder werden gezielt gefördert in den motorischen, sozialen, kognitiven und emotionalen Bereichen. Es finden Exkursionen, Projekte und Angebote statt. Unsere Handpuppe „Pirat“ begleitet die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr. Jedes Kind erhält ein Federmäppchen, bestückt mit Bleistift, Schere, Klebstift, Buntstiften, Radiergummi und Spitzer.

Die Vorschulkinder werden in der Regel einmal pro Woche zusätzlich gefördert. Diese Förderung gilt primär den feinmotorischen, kognitiven, mathematischen, musikalischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen. Zusätzlich findet für die Vorschulkinder die Sprachwerkstatt zur sprachlichen Förderung statt.

In Zusammenarbeit mit der Polizei Zusmarshausen wird eine Verkehrserziehung angeboten. Wir arbeiten gemeinsam mit der Bücherei in Fischach, daher gehen die Kinder, wenn möglich, drei Mal pro Woche dort hin. Zum Ende des Projektes „Lesefuchs“ bekommen alle einen Büchereiführerschein. Es werden auch ein Vorschulflug, Schulranzen Tag und ein Vorschulabend stattfinden. Mit den Eltern gestalten wir gemeinsam die Schultüten.

f. Vorschulische Sprachförderung der Migrationskinder und Kinder mit sonstigen Sprachförderbedarf (Art. 19 Nr. 10 BayKiBiG i.V.m. Art. 5 BayIntG) Sprachstandserhebung (§ 5 (2) und (3) AVBayKiBiG)

Unser besonderes Augenmerk im Kinderhaus liegt auf der sprachlichen Förderung aller

Kinder und insbesondere derer mit einem erhöhten Förderbedarf.

Neben der stetigen Beobachtung durch das Fachpersonal wird mindestens einmal jährlich die sprachliche Entwicklung der Migrationskinder durch den Beobachtungsbogen „Sismik“ in schriftlicher Form erfasst.

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, wird ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ erhoben.

Diese Vorgehensweise ermöglicht es, Förderbedarf beim Kind frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

g. Sprachkurse Migranten und deutsche Kinder (§ 5 AVBayKiBiG)

Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Dieser Vorkurs findet in Zusammenarbeit mit der Grundschule Fischach entweder in den Räumlichkeiten der Kita, oder in den Räumlichkeiten der Grundschule statt. Eine regelmäßige Teilnahme der Kinder am Vorkurs Deutsch ist für uns wichtig und hat Priorität vor anderen Aktivitäten.

Natürlich findet auch in unserer Einrichtung eine individuelle Förderung der Kinder mit entsprechendem Bedarf statt. Dies geschieht in Kleingruppenarbeit oder durch Einzelförderung. Diese kann konkret beinhalten:

- Memoryspiel
- „Wer kennt den Namen?“
- Gegenstände erraten
- Arbeiten mit Bildkarten und Symbolen usw.

Wir nehmen uns dabei folgenden Grundsatz zu Herzen:

Entscheidend ist, den Kindern ihre Mehrsprachigkeit nicht als Makel, sondern als Gewinn auszulegen. Wenn Erzieher Interesse an der Sprache und Kultur der Kinder zeigen, anstatt ihnen das Gefühl zu geben, ein Defizit zu haben, weil sie schlechter Deutsch sprechen als die anderen Kinder, kann das Kind dadurch langfristig positiv beeinflusst werden.

Andere Sprachen und die Kinder, die sie sprechen, wertzuschätzen, ist der Schlüssel zu einer sprachförderlichen Grundhaltung und Umgebung.

h. Die tiergestützte Pädagogik im Kleinkinderbereich

Die tiergestützte Pädagogik umschreibt das Arbeiten mit Menschen – insbesondere auch Kindern – mit Unterstützung von dafür geeigneten Tieren. Tiere haben auf Kinder immer eine positive Wirkung. Aus diesem Grund werden schon seit langer Zeit viele Tierarten in der tiergestützten Pädagogik genutzt.

Bei Hühnern ist immer was los: Mit über 30 verschiedenen Lauten und Rufen und mittels Körpersprache verständigen sie sich untereinander. Sie leben in einer Gruppe und es wird nie langweilig, ihnen zuzusehen. Dabei wird die sogenannte Hackordnung für eine Grundordnung ausgefochten und legt fest, welches Huhn der Gruppe den anderen vorsteht und zum Beispiel zuerst fressen darf. Diese Hackordnung, erst einmal festgelegt, wird in der Regel nicht wieder verändert. Erst mit dem Ableben von Tieren innerhalb der Gruppe oder dazusetzen von neuen Hühnern wird sie wieder neu festgelegt oder bestätigt. Für die tiergestützte Pädagogik müssen Hühner nicht speziell trainiert werden. Allein die Urangst vor uns Menschen, die von Hühnern als Jäger wahrgenommen werden, muss den Tieren abtrainiert werden.

Hühner sind Erziehungspartner in der Kindertagespflege: Was befähigt Hühner zur positiven Wirkung auf Kinder?

Hühner sind aufgrund vieler Eigenschaften für die pädagogische Arbeit mit Kindern geeignet: Mit Hilfe von Futter lernen ausgewachsene Hühner beispielsweise schnell, auf Zuruf zu kommen oder ruhig zu bleiben, auf einem Bein oder Arm sitzend. Hühner sind in der Lage, vertraute Geräusche und Stimmen zuzuordnen. Bereits wenige Tage vor dem Schlupf aus dem Ei können Küken Umgebungsgeräusche erkennen und Stimmen wahrnehmen. Dabei erkennen sie Geräusche nach dem Schlüpfen wieder. Konnte man zum Huhn eine Beziehung aufbauen, ist es eine Sache von Geduld mit Hilfe von Futter die gewünschten Verhaltensweisen anzutrainieren. Bei bereits adulten Hühnern kann dies unter Umständen länger dauern.

Bestimmte Hühnerrassen sind besonders geeignet, um in der tiergestützten Pädagogik mit Kleinkindern eingesetzt zu werden. So fängt die tiergestützte Pädagogik mit der Auswahl der richtigen Hühnerrasse an. Zwerghühner zum Beispiel eignen sich sehr gut für jüngere Kinder. Durch ihr geringes Gewicht sollte dennoch bedacht werden, dass auch Kleinkinder schon in der Lage sind, solch zierlichen Hühnern unbeabsichtigt Verletzungen zuzufügen. Zudem sind Zwerggrassen in der Regel nervöser und so weniger geeignet für den direkten Kontakt zu Kindern. Ausnahme ist das Zwergseidenhuhn, da es ein für kleine Rassen sehr ruhiges Gemüt hat.

Förderung von Sozialkompetenzen

Hühner sind von Natur aus Fluchttiere. Sie reagieren auf hektische Bewegungen oder laute Geräusche in der Regel mit Angst und Flucht. Hier müssen Kinder daher lernen, in der Gegenwart von Hühnern ruhig und rücksichtsvoll zu handeln, denn Hühner lassen den direkten Kontakt nur zu, wenn ihr Gegenüber sich ruhig verhält. Man schafft so ohne jeden Zwang den Anreiz für das Kind, sich achtsam und rücksichtsvoll zu

verhalten, denn das Huhn lässt sich nur auf dem Arm halten, wenn dies gegeben ist. Selbst aktivere Kinder werden auf diese Art ruhig und konzentriert, sodass sich das Huhn still verhält und sich auf dem Arm halten lässt. Andererseits geben Hühner dem Kind sofort eine Rückmeldung, wie ein Verhalten sich auswirkt. Hühner spiegeln ohne Verzögerung laute Geräusche oder hektische Bewegungen wider und ergreifen umgehend die Flucht vor dem verursachenden Kind. Dabei wird die Selbstwahrnehmung gefördert und das betroffene Kind kann besser verstehen, wieso sein Gegenüber gerade auf eine bestimmte Art und Weise reagiert hat. Hühner kommunizieren ohne Unterlass miteinander. Mit ihrem Gegacker tauschen sie sich permanent aus und antworten unter anderem auf auch auf menschliches „Gegacker“. Ebenso halten sie ihr Gegenüber immer im Blick und sehen ihm direkt in die Augen. Sie können direkten Kontakt aufbauen und zu einem Kind eine unmittelbare Verbindung aufbauen.

Das Eiersammeln in den Nestern ist immer ein Highlight und Kinder sind mit Begeisterung dabei. Hierbei kann das Kind seine Kraft einzuschätzen lernen. Wenn es zu fest zudrückt, geht das Ei kaputt und es wird beim nächsten Mal vorsichtiger sein. Kinder, die sich um Tiere kümmern, entwickeln auf natürliche Art ein besseres Verantwortungsbewusstsein. Tiere brauchen Futter und Wasser und man muss täglich nachsehen, ob es allen Tieren gut geht. Sollte es dann einmal passieren, dass man das Füttern vergisst, zeigen die Hühner dies den Kindern sofort an, indem sie sich hastig und hektisch auf das Futter stürzen oder laut gackernd durch das Gehege flitzen, wenn man dann mit Futter kommt. In einem erklärenden Gespräch durch die Bezugsperson kann dies noch sprachlich unterstrichen und aufgearbeitet werden.

Der Kreislauf des Lebens

Anders als mit Haustieren wie Hunde und Katzen ist im Alltag mit Hühnern das Thema Leben und Tod automatisch an der Tagesordnung. Die Entstehung eines neuen Lebens können Kinder hier schon durch das Ausbrüten eines Eis miterleben. Nach 19- 21 Tagen schlüpfen aus den Eiern bereits die kleinen Küken. Dieses kleine Wunder ist für Kinder jedes Mal aufs Neue spannend mitzuerleben. Einmal auf der Welt, wachsen die Küken sehr schnell zu Hühnern. Binnen weniger Monate können Kinder den kompletten Wandel vom Küken zum Huhn verfolgen.

Die Kehrseite der Entstehung von Leben ist der Tod. In der Hühnerhaltung kann viel passieren. Ein Huhn kann zum Beispiel einer Krankheit erliegen, altersbedingt versterben oder gar gerissen werden. Kinder erleben so, dass ein Leben nur eine begrenzte Zeit andauert und können so lernen mit dem Verlust umzugehen und sich angemessen zu verabschieden und zu trauern. Ganz natürlich lernen Kinder so auch etwas über die heimische Tierwelt. Speziell über das Beutetier Huhn und seine Jäger Marder, Fuchs oder Greifvögel, die es jagen und verspeisen.

Motorische Fähigkeiten mit Hühnern fördern

Auch die Motorik kommt im Alltag mit Hühnern nicht zu kurz. So müssen die Kinder allerlei Herausforderungen meistern. Das spielerische Verbessern ihrer Grob- und

Feinmotorik ist dabei an der Tagesordnung. Ob die Kinder das Futter in den Napf oder Wasser in die Hühnertränke schütten müssen oder auch der Stall ausgemistet werden muss. Überall wird den Kindern eine Fülle an Bewegungsabläufen abverlangt. Da die Kinder die Aufgaben mit Hingabe und Spaß ausführen, erlernen sie dies ganz spielerisch und ohne Zwang.

Lebensmittelkunde für Kinder

Hühner gelten als Nutztiere, die uns Fleisch und Eier liefern. Dabei lernen die Kinder ganz natürlich, die von ihnen gesammelten Eier, nachdem sie in der Küche in zum Beispiel ein gekochtes Ei oder etwa in den Pfannkuchenteig verarbeitet wurden, zu schätzen. Sie wissen, woher sie kommen und wieviel Arbeit, Mühe und Liebe es gebraucht hat, damit das Ei auf dem Teller landen kann. Für das Fleisch ist dies ähnlich. Nach dem Verlust eines Tieres kann die Vorgehensweise von der Bezugsperson verbal begleitet und erklärt werden.

Tiergestützte Pädagogik in Kooperation mit unserer Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung
Die Kita Fischach arbeitet in Bezug auf die Einbindung der Hühner in die pädagogische Arbeit und deren Betreuung eng mit der Mutter-Kind-Einrichtung zusammen.

Gemeinsam wird ein Plan entwickelt, welcher die Betreuungszeiten und Verantwortlichkeiten für die Tiere regelt. Während der Schließzeiten der Kita, sowie am Abend und an den Wochenenden wird die Versorgung der Hühner von Betreuern und Müttern der Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung übernommen. Ebenso wird gemeinsam festgelegt, wer an welchem Tag die Eier suchen und verwenden darf und wann pädagogische Einheiten möglich sind.

So ist das Wohl der Tiere jederzeit gesichert und gewährleistet.

Aktuell betreuen wir im Wohlfühlhaus Westliche Wälder e. V. vier Zwergseidenhühner. Selbstverständlich erfüllen wir alle Anforderungen der Aufsichtsbehörde, sowie der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.

4. Differenzierte Lernumgebung

Die Räume geben den Kindern die Gelegenheit, sich aus eigener Initiative mit Tätigkeiten oder Themen zu beschäftigen, bevor die pädagogische Fachkraft mit ihren Vorstellungen die Bildungsprozesse der Kinder gestaltet. Deshalb ist die Gestaltung sehr wichtig, um die Selbstbildungspotenziale bei den Kindern zu entwickeln. Räume, ob innen oder außen, sind ein Teil der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Sie sind Ausgangspunkt vieler kindlicher Wahrnehmungen, Fragen und Forschung.

Die Räume sind so ausgestattet, dass sie den Kindern erlauben Orte, Zeitdauer, Materialien sowie Spiel- und Arbeitspartner selbst wählen zu können. In unserer Raumgestaltung legen wir darauf Wert, dass ein ausgewogenes Verhältnis von Abgeschlossenheit und Transparenz hergestellt ist, damit die Kinder

Rückzugmöglichkeiten haben, jedoch auch Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften besteht, indem sie uns sehen oder rufen. Die Materialien sind für Kinder zugänglich und es werden in der Regel Materialien angeboten, die die Sinne der Kinder und ihre Interessen anregen. Für Kinder ist genügend Raum, sowohl innen als auch außen, für Bewegung zur Verfügung gestellt.

Das kindliche Spielen wie beispielsweise Bauen, Konstruieren, aber auch Rollenspiele, wird durch veränderbare Räumlichkeiten, die sich an die momentane Situation der Kinder anpassen lassen, unterstützt. Jeder Gruppenraum in der Einrichtung ist individuell gestaltbar. Die Öffnung der Gruppen gibt den Kindern die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen und altersheterogene Spielkonstellationen zu schaffen.

Im Eingangsbereich findet sich die geräumige Garderobe der Kindergarten-Gruppe.

Der Kindergarten verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, welcher in verschiedene Spielbereiche unterteilt ist. Daneben gibt es einen Rollenspielraum mit Spielküche, Kaufladen, Verkleidungskiste etc.

Zusätzlich verfügt die Kindergartengruppe über einen Intensivraum für Kleingruppenarbeit, sowie über einen Funktionsraum für vielfältige Aktivitäten. Neben der Küche befindet sich das Esszimmer. Es gibt zwei Badezimmer mit Wickelmöglichkeit.

Durch einen separaten Eingang gelangt man zu der Garderobe der Krippengruppe. Im offen gestalteten Gruppenraum der Zwerge befinden sich verschiedene Spielbereiche. Der Essbereich ist in der großzügigen Küche integriert. Das Bad mit Wickelbereich schießt direkt an die Küche an. Des Weiteren schließt an den Gruppenraum ein Bewegungsraum an. Von dort geht es weiter in den Schlafraum mit Einzelbetten. Zusätzlich steht den Krippenkindern ein weiteres Bad mit Toilette, sowie ein Förder-Raum zur Verfügung.

Von den Krippenräumen aus gelangt man in den Krippengarten mit verschiedenen Spielbereichen. Gleich daneben befindet sich das Areal für die Kindergartenkinder mit vielen Spielmöglichkeiten, sowie einer Kräuterschnecke und der Kneipp-Anlage. Außerdem steht allen Kindern ein gepflasterter Hof zur Verfügung, der einen Sandkasten und ein U3-Spielgerät enthält und mit verschiedenen Fahrzeugen befahren werden kann.

Einmal die Woche hat jede Gruppe zudem die Möglichkeit, den Indoor-Spielplatz „Fun-Box“, die Kneippanlage, den großen Michael-Wagner-Saal, sowie die „Bergwelt“ mit Bällebad zu nutzen.

5. Gruppenindividuelle Abläufe und Schwerpunkte im Hinblick auf Bildung und Erziehung

a. Kinderkrippe „Zwergengruppe“ Tagesablauf

07:00 - 08:00 Uhr	<u>Frühdienst</u> Gruppenübergreifend gemeinsam mit der Regenbogengruppe
08:00 - 08:25 Uhr	<u>Freispiel</u> in der Zwergengruppe Individuelle Beobachtung und Förderung der Kinder
08:25 - 08:30 Uhr	<u>Aufräumzeit</u> Wir singen unser Aufräumlied und räumen gemeinsam die Spielmaterialien auf.
08:30 - 09:10 Uhr	<u>gemeinsames Frühstück</u> Vor dem Essen werden die Hände gewaschen und Tischrituale durchgeführt. Die Brotzeit wird von den Eltern zu Hause hergerichtet und täglich in die Einrichtung für das Kind mitgebracht. Hierbei achten wir auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Wir halten diesbezüglich Rücksprache mit den Eltern. Neben einem wertvollen Umgang mit Lebensmitteln werden auch der soziale Umgang und sprachliche Kompetenzen gefördert.
09:10 - 9:30 Uhr	<u>Hände waschen, Zähne putzen, Wickelzeit</u> Nach der gemeinsamen Brotzeit gehen immer drei Kinder mit einem Pädagogen zum Hände waschen und Zähne putzen. Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt. In dieser Zeit werden auch schon einige Kinder gewickelt.
09:30 - 9:50 Uhr	<u>Sitzkreis</u> Im Sitzkreis begrüßen wir uns mit dem „Öltröpfchen“. Wir singen, tanzen, erzählen und es werden im Sitzkreis Geburtstage und Abschiede gefeiert. Angelehnt an das Jahresthema und der Jahreszeit

bringen wir die Bildung den Kindern näher.

9:50 - 10:50 Uhr

Gezielte Angebote/tagesspezifische
Aktionen/Freispiel/Wickelzeit

Es finden nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans entsprechend Bildungsangebote in alters- und entwicklungsgerechten Kleingruppen statt. Täglich finden ebenfalls tagesspezifische Angebote statt. Im Freispiel wird den Kindern die Möglichkeit, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten.

Bei angemessenem Wetter gehen wir in Kleingruppen oder auch mit allen Kindern nach draußen.

In dieser Zeit finden auch die Wickelvorgänge statt.

Altersentsprechend werden Kinder bei der Sauberkeitserziehung unterstützt.

10:50 - 11:00 Uhr

Aufräumzeit

Wir singen unser Aufräumlied und räumen gemeinsam die Spielmaterialien auf.

11:00 - 11:50 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

Vor dem Essen werden die Hände gewaschen.

In der Zeit, wo das Essen für die Kinder hergerichtet wird, singen wir noch Lieder und machen Fingerspiele.

Nun findet das gemeinsame Mittagessen statt.

11:50 - 12:10 Uhr

Hände waschen/Wickelzeit/Vorbereitung für
Mittagschlaf

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gehen immer drei Kinder mit einem Pädagogen zum Hände waschen. Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt.

In diesem Zeitraum werden einige Kindern gewickelt.

Die Kinder werden zum Mittagschlaf vorbereitet und sie ziehen sich soweit wie möglich selbständig aus.

12:10 - 14:00 Uhr

Ruhephase/Mittagsschlaf

Der Mittagsschlaf wird an das Schlafbedürfnis des Kindes angepasst.

14:00 - 14:50 Uhr

Wickelzeit/Spätdienst (Randzeit) gruppenübergreifend/
Freispiel

Wenn die Kinder den Mittagsschlaf beendet haben, beginnt der Wickelvorgang/ die Sauberkeitserziehung.

Die Kinder ziehen sich selbst oder mit Hilfe eines Erziehers an. Bei angemessener Wetterlage werden die Kinder aus Regenbogen,- sowie Zwergengruppe im Hof/Garten betreut.

Bei schlechtem Wetter findet die Betreuung bei den Staudenzwergen oder in der Funbox statt.

14:50 - 15:00 Uhr

Aufräumzeit/ Abholzeit

Wir singen unser Aufräumlied und räumen gemeinsam das Spielmaterial auf.

Die Betreuungszeit endet um 15:00 Uhr.

Schwerpunkte

Auditiv	Einzelne Instrumente erprobt, Zugang zur Musik, musikalische Früherziehung als Element im Sitzkreis
Kneipp®	Hydroanwendungen: Erwärmen durch Toben; warme Fußbäder, Wechselfußbäder, Güsse, Armbäder; Massagen; Kräutertees machen
Natur	Wald – Naturerfahrungen sammeln; Landart legen; Experimente in der Natur; Sinneserfahrungen; motorische Aufgaben (Baumstammhüpfen, Zapfenwerfen, etc.); Naturbildung; ästhetische Bildung, Umsetzung der 5 Elemente nach Kneipp
Bewegung	In freier Natur und dem Bewegungsraum; psychomotorische Einheiten; Bewegungsbaustelle in Gruppenraum oder im großen Saal, Bällebad
Vismo	Visuelle und motorische Übungen zur Auge-Hand-Koordination nach Maria Montessori; feinmotorische Pinzetten Übungen; Montessori Tablett
Sauberkeits- erziehung	Je nach Entwicklungsstand des Kindes mit den Eltern gemeinsam absprechen und angelehnt an Elternhaus umsetzen; Vorbildfunktion der größeren Kinder nutzen; Händewaschen; Gesundheitserziehung; Zähneputzen
Pflege	Pädagogische Nutzung der pflegerischen Tätigkeiten (Lieder, Spiele); Lernziel ist Selbständigkeit (auf Auflage klettern, Windel reichen, Po anheben usw.)
Zuwendung	Je nach Bedürfnis des Kindes Körperkontakt, Kuscheln, Trösten
Teilöffnung	Erleichtert dem einzelnen Kind den Übergang und fördert resilientes Verhalten
Kreativtag	Künstlerische Aktivität steht im Vordergrund; ein Maltisch ist Bestandteil des Raumkonzeptes; bewusst kreatives Gestalten

b. Kindergarten „Regenbogengruppe“

Tagesablauf

07:00 - 08:00 Uhr	<u>Frühdienst</u> Gemeinsam mit Krippenkindern
08:00 - 09:00 Uhr	<u>Freispiel</u> Die Kinder kommen in ihrer Gruppe an, oder können am „offenen Frühstück“ im Speiseraum teilnehmen.
09:15 - 9:45 Uhr	<u>Morgenkreis</u> Begrüßungsritual, singen, tanzen, erzählen, Geburtstag feiern, Angebote an das Jahresthema. Alle Kinder können neben der individuellen Förderung und im Einzelkontakt hier im sozialen Kontext gefördert werden und ein Miteinander entsteht.
10:00 - 12:00 Uhr	<u>Bildungsangebote/Freispiel/Aufenthalt im Freien</u> Gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen, Teilöffnung, Projektangebote, Ausflüge, Vorschule
12:00 - 13:00 Uhr	<u>Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen</u> Gesundheitserziehung
13:00 - 13:30 Uhr	<u>Mittagsruhe</u> Angepasst an das Ruhe- und Schlafbedürfnis des einzelnen Kindes
13:30 - 15:00 Uhr	<u>Freispiel/ Bildungsangebote/Gartenzeit/Abholung</u> Ab 14.00 Uhr findet die Betreuung gruppenübergreifend statt.

Schwerpunkte

Kneipp/ Bewegung	Hydroanwendung: Erwärmung durch Toben in der Funbox; warme Fußbäder, Güsse, Arm-Bäder; Massagen; Kräutertees selbst machen; Hintergrundwissen zu Sebastian Kneipp vermitteln
Kreativtag	Künstlerische Aktivität steht im Vordergrund; ein Maltisch ist Bestandteil des Raumkonzeptes; bewusst kreatives Gestalten
Auditiv	Einzelne Instrumente erproben, Zugang zur Musik,
Natur/	Wald- und Naturerfahrungen sammeln; Experimente in der

Ausflüge	Natur; Sinneserfahrungen; motorische Aufgaben (Baumstammhüpfen, Zapfen werfen, etc.); Naturbildung; Ästhetische Bildung; passend zum Wochen- und Jahresthema
Bewegung	In freier Natur und im Bewegungsraum (Saal); psychomotorische Einheiten; wöchentliche Bewegungsbaustelle im Saal, Funbox
Vismo	Visuelle und motorische Übungen zur Auge-Hand-Koordination; feinmotorische Pinzetten-Übungen,
Sauberkeits- erziehung	Je nach Entwicklungsstand des Kindes mit den Eltern gemeinsam absprechen und angelehnt ans Elternhaus umsetzen; Vorbildfunktion der älteren Kinder nutzen; Händewaschen; Gesundheitserziehung; Zähneputzen nach dem Mittagessen
Pflege	Pädagogische Nutzung der pflegerischen Tätigkeit (Lieder, Spiele); Lernziel ist Selbständigkeit
Zuwendung	Je nach Bedürfnis des Kindes Körperkontakt, Kuschneln, Trösten
Teilöffnung	Erleichtert dem einzelnen Kind den Übergang und fördert resilientes Verhalten
Vorschule	Vorschulkinder werden durch gezielte Übungen wöchentlich auf die Schule vorbereitet; geschlossene Gruppe der Vorschulkinder als Bildungsraum
Englisch	Zusatzangebot für alle Kinder; Kontakt zur Sprache auf spielerische Weise
Mathematische Bildung	Durch verschiedene Materialien im Alltag können die Kinder selbständig, sowie mit Begleitung ihr Zahlenverständnis erweitern und durch gezielte Übungen im Einzelkontakt mit dem Pädagogen den Zahlenraum erfassen

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind bei all unserem Tun unsere Partner, gemeinsam wollen wir das Kind während eines gewissen Lebensabschnittes begleiten. Der Austausch mit den Eltern, regelmäßige Informationen über Lern- und Entwicklungsprozesse sind wichtige Bestandteile unserer Elternarbeit. Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Verständnis. Auf Wunsch und Bei Bedarf geben wir jederzeit die Möglichkeit zu einem Entwicklungsgespräch. Turnusmäßig findet dieses einmal jährlich statt.

a. Partizipation

Das Wohlfühlhaus sieht sich als familienunterstützende Einrichtung. Unser Ziel ist es, Eltern in unsere Arbeit mit einzubeziehen, um gemeinsam mit ihnen zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten. Auch ohne pädagogische Ausbildung sind Eltern Experten für ihr Kind. Für die Zeit des Aufenthaltes der Kinder in der Einrichtung geben Eltern ihre Erziehungsverantwortung nicht ab. Sie delegieren diese lediglich für die Zeit

der Betreuung an die Fachkräfte des Kinderhauses. Die Eltern bleiben erstverantwortlich für ihre Kinder, was eine Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern unverzichtbar macht.

Die Zusammenarbeit wird für das Personal durch verschiedene Faktoren erleichtert: ein Kennenlernen der familiären Situation, ein Beziehungsaufbau zu den Eltern, ein Erfahrungs- und Informationsaustausch über das Erleben und Verhalten des Kindes, ein gemeinsames Arbeiten an den Stärken und Schwächen des Kindes und ein Verständigen über die gegenseitigen Erwartungen sind unerlässliche Elemente unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

b. Elternmitarbeit

Durch den Eintritt des Kindes in das Kinderhaus wird die Familie als soziales Netz erweitert. Das Einbeziehen der Eltern in die konzeptionelle Arbeit ist eine wichtige Säule guter Zusammenarbeit, die das Wohl des Kindes zur Zielsetzung hat. Diese ist an vielen Stellen im Alltag möglich und wünschenswert.

Die Meinung und Sicht der Eltern sind uns wichtig. Deshalb findet eine jährliche Elternbefragung statt. Vorstellungen und Wünsche werden ernst genommen und in die konzeptionellen Überlegungen mit aufgenommen. Die pädagogischen Vorstellungen der Eltern müssen nicht immer mit denen des Personals übereinstimmen, jedoch wird gemeinsam nach Übereinstimmungen gesucht.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Kinderhaus möchte der Zusammenarbeit mit den Eltern viele Gelegenheiten geben. Sie könnte unterschiedlich aussehen, da das Personal Rücksicht auf die Freizeiten der Eltern nimmt. Jede einzelne Zusammenarbeit hat ihre eigene Bedeutung, ihre Vorteile und ihre Grenzen. Eltern können z.B. eine Zusammenarbeit bei den Elternsprechtagen, durch Elterngespräche, einfordern. Sie haben das Recht und die Pflicht hierzu. In den Gesprächen geht es um die kindliche Entwicklung und Erziehung, sowie darum, ein entwicklungsförderndes Verhalten seitens der Einrichtung und der Eltern zu verbessern. Auch sind bei kurzen Informationen, beispielsweise über Ereignisse in der Familie oder Gemütszustände der Kinder, die Tür- und Angelgespräche nützlich, damit das betreuende Personal entsprechend auf die Kinder eingehen kann. Telefonkontakte sind von beiden Seiten möglich und wünschenswert und zu unterstützen.

Vom Personal oder auch dem Elternbeirat werden Elternabende und Elternkurse angeboten. In regelmäßigen Elterninformationsbriefen und Aushängen werden wichtige Informationen seitens der Leitung oder vom Träger kundgetan, damit die Eltern immer auf dem Laufenden sind.

Eine regelmäßige Information erfolgt über die StayInformed App, deren Einverständnis zur Nutzung Teil unserer Hausordnung ist.

Feste und Feiern können nur mit Unterstützung der Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung stattfinden, da man diese Großereignisse ansonsten nicht durchführen

kann. Es gibt den Eltern aber auch die Chance, ihr Kind in der Einrichtung zu erleben. Gemeinsame Ausflüge oder Übernachtungsaktionen könnten von den Eltern mit begleitet werden. Die Mitarbeit wird als eine Bereicherung für die Arbeit gesehen, und die Eltern werden gerne mit einbezogen.

c. Elternbeirat

Zu Beginn eines Kinderhausjahres wird von den Eltern ein Elternbeirat gewählt. Die Aufgaben des Elternbeirates sind grundsätzlich im Bayrischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz Artikel 14 festgelegt und umfassen die folgenden Punkte:

Art. 14 Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern:

(1) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(2) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

(3) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(4) Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung, dem Träger, informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegungen der Höhe der Elternbeiträge.

Der Beirat soll die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Personal und den Eltern fördern. Der Elternbeirat tagt ca. 4-5-mal im Jahr. In der Regel finden die Sitzungen öffentlich statt, so dass alle Eltern rechtzeitig vorher eingeladen werden müssen. Die Kinderhausleitung und mindestens zwei Angestellte sollten an diesen Sitzungen teilnehmen. Abstimmungsberechtigt sind nur die Mitglieder des Beirates.

d. Öffentlichkeitsarbeit/Kooperationspartner

Mit einer ausgeprägten Öffentlichkeitsarbeit möchte die Einrichtung das Aufbauen und Pflegen von Vertrauen in der Öffentlichkeit schaffen und Transparenz ihrer Arbeit nach außen bieten. Die Transparenz der Aufgaben und Ansprüche mit ihrer besonderen Arbeit soll erstellt werden. Eine Kooperation mit anderen Institutionen und die Vernetzung mit ihnen ist mittlerweile eine Kernaufgabe der Kindertagesstätten. Sie dient als Möglichkeit sich auszutauschen, sich weiterzuentwickeln und den uns anvertrauten Kindern und deren Familien übergreifende Hilfestellungen anbieten zu können. Beispielsweise:

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Darstellung der Inhalte der pädagogischen Arbeit in der Konzeptionsschrift
- Darstellung der Einrichtung durch Artikel in der Tagespresse
- Besucher oder Gastgeber zu sein (Polizei, Feuerwehr, Schulen, Freunde und Interessierte)
- Feste und Feiern, bei denen auch Nachbarn und Freunde willkommen sind
- Tag der offenen Tür
- Teilnahme an Wettbewerben
- Einladung von Referenten
- Unterstützung der Ausbildung von pädagogischem Fachpersonal (Praktikanten)
- Organisation von Elternabenden
- Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Netzwerke sind:

- Eltern
- pädagogisches Personal
- Kinder
- Träger
- Einzelhandel
- Grundschulen
- Förderschulen
- Therapeuten
- Beratungsstellen
- Feuerwehr
- Polizei
- andere Kindertagesstätten
- Gesundheitsamt mit Zahnputzstube
- Fachberatung Kindertagesstätten
- und viele mehr

e. Zusammenarbeit Kita und Mutter-Vater-Kind Einrichtung

Das Team der Kita knüpft bereits vor dem ersten Tag der Eingewöhnung Kontakt zu den erziehungsberechtigten Personen des aufzunehmenden Kindes. Diese werden zum Vertrags- und Kennenlerngespräch geladen. Dort werden neben den Vertragsbedingungen alle relevanten Themen behandelt, die das Kind betreffen. Sowohl für die Krippe, als auch den Kindergarten ist ein Leitfaden für dieses erste Gespräch vorhanden. Dabei soll auch die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen und die Eingewöhnung selbst konkretisiert werden.

Die Betreuer aus den einzelnen Mutter-Vater-Kind Häusern (MuKi) sind dem Kita-Team bekannt. Neue Mitarbeiter werden entsprechend vorgestellt und eingewiesen.

Um eine gute und intensive Kommunikation zu gewährleisten, kommt eine Mitarbeiterin aus dem MuKi-Bereich einmal wöchentlich in die Einrichtung, um Informationen gegenseitig auszutauschen.

Neben den Müttern sind auch die Bezugsbetreuer*innen der Damen in die StayInformed App aufgenommen, über welche alle Informationen weitergegeben werden.

Entwicklungsgespräche, bzw. Elterngespräche finden je nach Anlass und Situation der Mütter auch gemeinsam mit dem Bezugsbetreuer statt.

Ein individueller, enger Austausch zwischen MuKi und Einrichtung findet auch bezüglich der Förderung unserer Kinder mit erhöhtem Förderbedarf statt.

7. Qualitätssicherung

a. Elternbefragung

Um die Qualität der Arbeit zu sichern und zu erhalten, wird jährlich eine Elternbefragung anhand eines Fragebogens durchgeführt. Die Auswertungen zeigen uns den Blick der Eltern auf die Arbeit in der Einrichtung und mögliche Qualitätsverbesserungen durch Elternvorschläge. Die Ergebnisse werden den Eltern öffentlich an den jeweiligen Infowänden für 4 Wochen ausgehängt.

b. Personal

Das Team setzt sich aus Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen oder Heilpädagogen zusammen, die ihre Arbeit in Teamsitzungen reflektieren. Pädagogische Projekte und Angebote werden neu entwickelt und die Umsetzung der enthaltenen Bildungsziele im Auge behalten. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zu pädagogischen Themen werden von Seiten des Trägers angeboten. Das Team schreibt die Konzeption fort und aktualisiert sie immer wieder an das Bayerische Kinder- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) angelehnt.

Teamsitzungen im Groß- und Kleinteam finden regelmäßig, sowie bei Bedarf statt, um aktuelle Themen, Bedürfnisse der Kinder, aber auch der Mitarbeiter zu erörtern, sowie Gruppenabläufe und Aktivitäten zu planen.

Um die Qualität der Arbeit zu sichern und zu erhalten, wird jährlich eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Auswertungen zeigen uns den Blick auf uns selbst und unsere Arbeit in der Einrichtung und mögliche Qualitätsverbesserungen. Außerdem wird das Team kontinuierlich in der pädagogischen Arbeit durch die PQB-Maßnahme begleitet. Eine geschulte Mitarbeiterin des Landratsamtes übernimmt diese Aufgabe.

In regelmäßigen Abständen findet für das gesamte Team, oder im Kleinteam eine Supervision statt. Inhalte können sein: der Umgang mit schwierigen bzw. auffälligen Kindern, der Umgang mit Eltern, Konflikte im Team, die Rollenklärung im Team etc. Supervision kann als Instrument in einer Krisensituation eingesetzt werden, ist aber auch ein Instrument zur Qualitätssicherung in unserer Kindertageseinrichtung.

c. Beobachtungen, Dokumentationen und Elterngespräche

Jedes Kind wird in seinen Entwicklungsprozessen beobachtet, damit das Personal

erkennt, womit sich das Kind in der jeweiligen Entwicklungsphase beschäftigt und auseinandersetzt. Das selbstständige Handeln des Kindes wird gefördert, denn so kann man das Kind in seiner Situation stärken. Beispielsweise lässt man ein Kind etwas ausprobieren und gibt ihm Raum und Zeit in seinem Tun. Natürlich gibt man dem Kind eine Hilfestellung, wenn es diese benötigt und fordert und zeigt Orientierungshilfen sowie Regeln für eine innere und äußere Struktur auf. Nicht ein Ergebnis ist für das Kind wichtig, sondern die Erfahrungen, die es bei seinem Tun sammeln kann und die Auseinandersetzung mit anderen Kindern.

Elterngespräche finden an den sogenannten Elternsprechtagen oder nach Bedarf statt. Die in den Beobachtungsbögen SISMIC, SELDAK und PERIK dokumentierten Entwicklungsstände der Kinder werden hier besprochen und mit Informationen seitens der Eltern ergänzt und festgehalten. Im Gespräch vereinbarte Maßnahmen werden umgesetzt und regelmäßig überprüft, gegebenenfalls wird ein Termin für ein Folge-Gespräch vereinbart, oder es werden weitere Fachkräfte zur Beratung hinzugezogen (MSD).

Freie Beobachtungen finden mit Hilfe von Karteikästen, Beobachtungsbüchern und speziell angefertigten Vorlagen statt.

Für jedes Kind führen wir einen persönlichen Ordner: „Meine Wohlfühlzeit in der ... Gruppe“.

Dieser ist ebenfalls ein Dokument, welches der Dokumentation der Entwicklungsfortschritte des Kindes dient. In Wort und Bild werden darin die Lernerfolge des Kindes festgehalten. Wertvolle Erinnerungen des Kindes werden so gesammelt, auf die das Kind jederzeit selbstständig zurückgreifen kann. Die Durchsicht des Ordners, allein oder mit anderen Kindern und Betreuungspersonen, dient der Sprachförderung, sowie der Eigenverantwortung des Kindes, da es für den pfleglichen Umgang mit diesem, mit verantwortlich ist und über dessen Verwendung mitbestimmen darf. Unser „Wohlfühlzeit-Ordner“ ist das persönliche Eigentum des Kindes und wird nach Ende der Kindergarten/Krippenzeit auch mit nach Hause gegeben.

V. Individuelles Schutzkonzept mit Notfallplan

Unsere Kindertagesstätte stellt einen sicheren Raum für alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter dar. Um alle Abläufe transparent und nachvollziehbar zu gestalten, haben wir ein Konzept entwickelt, in dem der Umgang mit besonders sensiblen Themen schriftlich fixiert ist.

1. rechtliche Grundlagen

- § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- § 1631 BGB UN-Kinderrechtskonvention
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 47 SGB VIII Meldepflichten
- § 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- § 64 SGB VIII Datenübermittlung und -nutzung
- § 65 SGB VIII besonderer Vertrauensschutz
- § 69 SGB X Übermittlung für die Erfüllung sozialer Aufgaben
- Träger- und Leitungsverantwortung vgl. Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen

2. Grundprinzipien

Die Grundprinzipien und Leitgedanken unseres häuslichen Zusammenlebens können der beiliegenden Informationsbroschüre „A-Z“ entnommen werden.

Wir als Einrichtung sehen uns als außerfamiliären Bildungsort, in dem Familien unterstützt werden und den Kindern die bestmögliche Förderung zu Teil werden soll. Dabei stehen wir in der Verantwortung, sozialen Ausgrenzungen angemessen zu begegnen und allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Konflikte gehören zu unserem alltäglichen Geschehen dazu und dabei möchten wir den Kindern Freiraum geben, diese selbst zu bewältigen aber auch eine helfende Hand im Hintergrund sein. Die Kinder werden ermutigt, diese sprachlich, aber auch auf emotionaler Ebene zu lösen.

3. Blickpunkt Kind

Bei unserer Arbeit steht der wertschätzende Umgang mit jedem einzelnen Kind, mit all seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es ist unsere Aufgabe, die Kinder entsprechend ihrem Temperament, ihrer Anlagen, ihrer Eigenkreativität und anhand ihres Entwicklungstempos zu fördern und zu fordern. Die Grundlage hierfür ist eine vertrauensvolle Beziehung und der respektvolle Umgang zwischen den Kindern und uns Pädagogen.

Partizipation bedeutet für uns eine ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben – im Rahmen ihres Alters und Entwicklungsstandes. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in einem von Wertschätzung geprägten Dialog einzubringen und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen zu äußern. Sie beeinflussen somit aktiv ihren Alltag.

Wir möchten somit jedem Kind die Chance bieten, Eigenverantwortung zu übernehmen und seine eigenen Aktivitäten – im Rahmen der Möglichkeiten – zu gestalten.

Kinder erleben im Alltag immer wieder Situationen, der Frustration, der Trauer und der Enttäuschung. Unsere Aufgabe hierbei ist es, die Kinder aufzufangen, ihnen Mittel und Wege an die Hand zu geben, mit ihren negativen Gefühlen umzugehen und Strategien zu entwickeln, sich davon nicht demotivieren zu lassen.

Um das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz für unsere Kinder zu finden, gelten folgende Regeln für unsere gesamte Einrichtung:

- Bei Bedarf (Trösten, Ablösungsphase, Sorgen...) ist das auf den Schoß sitzen und in/auf den Arm nehmen erlaubt. Krippenkinder brauchen mehr körperliche Nähe. Das Bedürfnis muss jedoch vom Kind ausgehen, nicht vom Erwachsenen.
- Jedes Kind darf seinen Toilettengang ungestört verrichten.
- Wir schauen nicht grundlos über die Schamwände und sorgen dafür, dass keine anderen Kinder die Toilettentüre öffnen (Kennzeichnung von besetzten Toiletten durch Ampelsystem).
- Beim Toilettengang halten Jungen ihr Glied selbst in die Toilette.
- Beim Stuhlgang ist Hilfe beim Säubern (mit Handschuhen) in Ordnung.
- Beim Wickeln der Kinder ist es wichtig, auf einen gewissen Schutzraum (Intimsphäre) zu achten.
- In der Schlafsituation ist es in Ordnung, die Hand zu halten, den Kopf zu streicheln und bei Einschlafproblemen in/auf den Arm zu nehmen.
- Der Schlafraum ist niemals komplett abgedunkelt.

Generell ist auf die Balance zwischen Nähe und Distanz zu achten. Das setzt einen klaren Umgang mit Grenzen voraus. Dabei geht es nicht darum, Zuneigung und Körperkontakt zu vermeiden, sondern die individuellen Grenzen zu achten. Sexualpädagogik ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Hierzu ist vorab wissenswert, dass sich die Bandbreite kindlicher Ausdrucksformen von Sexualität in kleinen Schritten entwickelt. So stehen vor allem „Doktorspiele“ hierbei im Mittelpunkt des sexualpädagogischen Kita-Alltags. Diese sind für die Identitätsentwicklung der Kinder von großer Bedeutung und werden als Baustein der kindlichen, sexuellen Entwicklung gesehen. Bei Doktorspielen entdecken sich Kinder selbst mit ihren Gefühlen, Wünschen und vor allem Grenzen. Kinder benötigen Raum, den selbstbestimmten Umgang mit sich und ihrer Sexualität zu lernen. Dazu sind sie auf die Begleitung und Unterstützung Erwachsener angewiesen. Offenheit im Umgang mit kindlicher Sexualität stärkt die Kinder und der Austausch über

Doktorspiele kann in einer sicheren und schützenden Umgebung zugelassen werden. Dabei sind folgende Regeln zu beachten:

- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt.
- Wenn ein Kind „nein“ sagt, dann muss das andere Kind dies akzeptieren.

Diese Selbstwirksamkeit müssen Kinder Schritt für Schritt lernen. Vor allem in Hinblick darauf, dass Selbstbestimmung auch an Grenzen stößt, die von anderen Kindern vorgegeben werden.

Der regelmäßige Austausch zum Thema Sexualpädagogik und eine klare und einstimmige Positionierung im Team sind unabdingbar und stellen einen Qualitätsrahmen zum professionellen Handeln dar. Zudem unterstützen wir die Eltern im Umgang mit der Sexualität ihrer Kinder.

Im Tagesablauf gibt es immer wieder Situationen, in denen mit besonderer Achtsamkeit agiert werden muss. Dies bezieht sich nicht nur auf das Wickeln, den Toilettengang, die Schlafsituation usw., sondern auf den gesamten Tagesablauf. Wir achten darauf, dass die Badezimmertüre beim Wickeln oder beim Begleiten auf die Toilette immer offensteht.

In unserer Einrichtung halten wir uns konsequent an unser Hygiene-Konzept. Auch dies dient zum körperlichen Schutz der Kinder.

Lebensnotwendige Medikamente verabreichen wir den Kindern nur, aufgrund einer ausdrücklichen, ärztlichen Genehmigung.

4. Blickpunkt Kind zu Kind

Wie, im oben genannten Punkt „Doktorspiele“ beschrieben, unterstützen wir die Kinder darin, die Grenzen anderer Kinder wahrzunehmen und zu akzeptieren. Egal in welcher Situation ist das „Nein“ eines Kindes ein deutliches Signal, wofür wir unsere Kinder sensibilisieren möchten. Unserer Vorbildfunktion sind wir uns dabei stets bewusst.

In unserer Einrichtung machen Kinder vielfältige soziale Erfahrungen, beim gemeinsamen Erleben des Tagesablaufs. Kinder bauen Beziehungen untereinander, aber auch zu den pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf. Im Zuge dessen lernen sie, die eigene Rolle in der Gruppe zu finden und sich einzuordnen. Gegenseitige Unterstützung, Hilfeleistung, aber auch Hilfe annehmen, Kompromisse eingehen und Verantwortung übernehmen – diese Dinge üben die Kinder am täglichen Miteinander. Sie lernen Wünsche, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen bei sich selbst und den anderen Kindern zu erkennen und diese zu akzeptieren.

Vorgehensweise bei Übergriffen/Gewaltformen:

Wenn Kinder sich körperlich oder seelisch/geistig angehen, ist mitunter ein Einschreiten der Betreuungsperson notwendig.

praktisches Beispiel „Beißen“:

- Einschreiten in der akuten Situation; Kinder voneinander trennen
- Eingehen auf beide Kinder (auch das beißende Kind ist ein Opfer); das beißende Kind mit einbeziehen, z.B. ein Kühlpack holen lassen;
- Gespräch mit dem beißenden Kind im Anschluss, um Lösungsmöglichkeiten und Alternativen zum Verhalten aufzuzeigen;

5. Blickpunkt Eltern

Zum Verhaltenskodex in unserer Einrichtung finden Eltern sehr viele Informationen in unserem Leitfaden „A-Z im Wohlfühlhaus“. Auch unser „Tag der offenen Türe“ bietet künftigen Eltern des Wohlfühlhauses Gelegenheit, Einblicke in unsere Einrichtung, so wie unsere pädagogische Arbeit zu erhalten.

Schon während der Eingewöhnungsphase ist uns ein Austausch mit den Eltern als Erziehungspartner ein großes Anliegen und nimmt einen großen Stellenwert in unserem pädagogischen Handeln ein. Bereits vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Vorgespräch mit dem/der Mitarbeiter*in statt, der/die im Anschluss die Eingewöhnung übernehmen wird. Hierbei stehen der Informationsaustausch und das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. So wird der Grundstein für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gelegt, die während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit gepflegt wird. Dazu stehen uns verschiedene Instrumente zur Verfügung:

- Wir nehmen uns viel Zeit für Tür- und Angelgespräche, und bieten jederzeit die Möglichkeit zu einem Entwicklungsgespräch an.
- Durch das Mitwirken im Elternbeirat besteht die Möglichkeit, unterstützend und beratend auf die Arbeit unserer Kita einzuwirken.
- Im Rahmen unserer jährlich stattfindenden anonymen Elternbefragung haben die Eltern die Möglichkeit, uns konstruktives Feedback zu geben.
- Ein Beschwerdemanagement durch direktes Ansprechen des Personals, oder der Einrichtungsleitung, Kontaktaufnahme zur Trägerschaft, Teilnahme an der offenen Elternbeiratssitzung, sowie die Teilnahme an besagter Elternumfrage; Ebenso besteht die Möglichkeit der Nutzung unseres Elternbriefkastens für Beschwerde, Kritik und Lob;

Elternabende, die wenn möglich mindestens 2x jährlich stattfinden, bieten die Möglichkeit zum Erfahrungs- und Informationsaustausch. Nach vorheriger Themenabfrage bieten wir jährlich einen Themenabend an, der sich an den Interessen der Eltern orientiert.

Auch gemeinsame Feste und Feiern tragen dazu bei, eine harmonische Erziehungspartnerschaft zu gestalten. So finden z.B. unser „Lichterfest“, der besinnliche Nachmittag in der Adventszeit, oder unser Sommerfest mit den Eltern gemeinsam statt.

6. Blickpunkt Team

Wir als Einrichtung sehen uns als außerfamiliärer Bildungsort, in dem Familien unterstützt werden und den Kindern die bestmögliche Förderung zu Teil werden soll. Wir als Team sehen uns als Wegbereiter/innen und Begleiter/innen für die uns anvertrauten Kinder. Gemeinsames Lernen und das Erforschen der Umwelt ist einer der wichtigsten Bestandteile unserer täglichen Arbeit. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Person mit individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, seine Anlagen optimal zu entfalten. Wir sehen es als unsere Pflicht an, die Entwicklung der Kinder zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und selbständigen Persönlichkeiten werden zu lassen.

Wir nehmen die Interessen, Fragen und Wünsche der Kinder ernst und gehen auf sie ein. Durch dieses Handeln haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Alltag selbst zu gestalten, sie fühlen sich wahr- und ernstgenommen.

Wir beobachten und erkennen die aktuelle Situation der Kinder mit all ihren Bedürfnissen und setzen diese – nach Möglichkeit – im Tagesablauf um. Dadurch haben die Kinder – innerhalb des von uns bestimmten Rahmens – ein altersentsprechendes Maß an Selbstbestimmung und -verwirklichung.

Diese Art der pädagogischen Arbeit setzt ein hohes Maß an Flexibilität und genaues Beobachten, bzw. Wahrnehmen voraus.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir in Form der vorgeschriebenen Bögen von „Sismik“, „Seldak“ und „Perrik“, welche einmal jährlich zum Einsatz kommen.

In der Krippe kommen die Beobachtungsbögen von „Petermann und Petermann“ zum Einsatz.

Das Wohlfühlhaus Fischach versteht sich als lernende Gemeinschaft und ist daher fähig, neue Herausforderungen anzunehmen, angemessen zu reagieren und als Team aus ihnen zu lernen. Die Pädagogik in unserem Haus unterliegt einem stetigen Wandel. Um diesem Wandel begegnen zu können, sind wir als lernende Organisation dazu angehalten, unser Tun und unsere Grundsätze kontinuierlich zu überprüfen und den aktuellen Gegebenheiten anzupassen.

Dazu greifen wir auf folgende Maßnahmen zurück:

- Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen, sowohl im Groß- als auch im Kleinteam
- Teilnahme an der pädagogischen Qualitätsbegleitung
- Fachberatung
- Austausch mit der Trägerebene
- Leiterinnenkonferenzen
- Begehung durch unsere Sicherheitsbeauftragte
- Teilnahme an Fortbildungen und Schulungen

- Jährliche Schulung zum § 8a (Kindeswohlgefährdung)
- Nutzung von Fachliteratur
- Auswertung und Besprechung der Elternbefragung
- Ernstnehmen von Kritik, Feedback und Anregungen
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, wie Grundschule, Familienbüro Schwabmünchen, Landratsamt etc.
- Familienstation Fischach

Umgang mit den Machtverhältnissen in unserer Einrichtung:

In unserer Einrichtung wird die psychische und physische Überlegenheit eines Erwachsenen nicht eingesetzt, um die Kinder zu beeinflussen, oder unter Druck zu setzen.

Sind pädagogische Maßnahmen erforderlich, ist deren Einsatz immer der Situation und dem Alter des Kindes angepasst. Die angewandten Maßnahmen werden bereits im Vorfeld im Team besprochen und erarbeitet.

praktisches Beispiel „Sitzenbleiben für eine altersangemessene Zeit:

(z.B. für die Dauer eines Krippen- oder Kindergartenliedes)

Die Dauer der Maßnahme orientiert sich an der aktuellen Situation, sowie am Alter des Kindes und fällt deshalb unterschiedlich aus;

Essenssituation: Wenn ein Kind für seine Mahlzeit länger benötigt, dürfen andere Kinder jedoch bereits aufstehen, um Hände zu waschen etc.

Wir animieren die Kinder zu essen, wenn sie jedoch nicht probieren wollen, werden sie nicht gezwungen;

7. Raumkonzept

Die Räumlichkeiten des Wohlfühlhauses sind offen und bedürfnisorientiert gestaltet. Durch die Architektur der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich innerhalb ihrer Gruppe bzw. innerhalb des Hauses in verschiedenen – teilweise abgegrenzten – Bereichen aufzuhalten. Das Wohlfühlhaus selbst stellt für die Kinder einen sicheren und geschützten Ort dar, der von den Kindern ohne Hilfe weder betreten noch verlassen werden kann

Unser Raumkonzept sieht zudem mehrere Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder vor. So dürfen die Kindergarten-Kinder es sich in unserer neuen und separaten „Kuschelecke“ zum Bücheranschauen und Entspannen gemütlich machen und sich zur gemeinsamen Mittagsruhe in unserem Nebenraum treffen. Die Krippenkinder können im eigenen Ruheraum ihren Mittags-Schlaf verbringen, oder dort entspannen. Außerdem verfügt die Krippe über einen weiteren abgeteilten, kleineren Spielbereich, der den Kindern als Rückzugsort dient
All diese Örtlichkeiten erlauben den Kindern, sichere und geschützte Spielmöglichkeiten.

Selbstverständlich ist in allen offenen und teiloffenen Bereichen die Aufsichtspflicht durch das pädagogische Personal jederzeit gewährleistet.

8. Beschwerdemanagement

im Kindergarten:

- regelmäßige Kinderkonferenzen
- in konkreten Situationen das direkte Gespräch mit dem Kind suchen
- Beschwerdebriefkasten (Beschwerde-Symbole werden hier genutzt)

In der Krippe:

- Intensives Beobachten der Kinder, um an Mimik und Gestik, Weinen etc. zu erkennen, wenn das Kind sich nicht wohl fühlt, anschließende Ursachenforschung;
- Einführen einer Kinderkonferenz mit den älteren Krippenkindern
- Ein „Beschwerdeverfahren“ für Krippen Kinder bedeutet in erster Linie, die Gestaltung der vertrauensvollen Beziehung zum einzelnen Kind, den respektvollen Umgang und achtsame Reaktion auf die Bedürfnisse des Kindes;

Generell werden sowohl verbale, als auch nonverbale Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeitern ernst genommen.

9. Qualitätsmanagement

Wie unter Punkt 5 bereits ausführlich beschrieben, stehen verschiedene Instrumente zum Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren zur Verfügung.

Spezielle Situationen erfordern viel Transparenz in unserer Arbeit und einen engen Austausch zwischen Einrichtung, Träger, Eltern und öffentlichen Stellen. Auch der Kontakt zu Kindern und Eltern, die über einen längeren Zeitraum nicht präsent in der Einrichtung sein können, ist uns wichtig.

Das Thema Datenschutz wird in unserer Einrichtung und auch bei der Trägerschaft großgeschrieben. Bereits mit Unterschrift des Vertrages bekommen die zukünftigen Eltern des Wohlfühlhauses ein dementsprechendes Formular zur Unterzeichnung vorgelegt, welches den Umgang mit personenbezogenen Daten genau regelt. Wir sind uns dessen bewusst, dass ein sensibler und feinfühler Umgang mit sämtlichen Daten und Informationen unserer Kinder die Voraussetzung für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten darstellt.

Durch die jährlich stattfindende Schulung zum § 8a sind sämtliche Mitarbeiter mit der Vorgehensweise und Dokumentation bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung vertraut. Der Kontakt zu der, für uns zuständigen ISEF und der Kooperations-Vertrag mit der St. Gregor Jugendhilfe unterstützen uns dabei.

Eine Mappe mit allen nötigen Formularen und Informationen im Falle einer möglichen Kindeswohlgefährdung liegt für alle Mitarbeiter zugänglich bereit.

10. Besondere Maßnahmen für die betreuten Kinder aus einer Mutter-Vater-Kind-Maßnahme

Im Zuge der Gleichbehandlung all der uns anvertrauten Kinder, werden auch die Kinder aus einer MuKi-Maßnahme im Rahmen unserer regulären Öffnungszeiten betreut und erfahren dort die gleiche Zuwendung, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, wie externe Kinder, die bei uns betreut werden. Dies gilt auch für den Bereich Kinderschutz. Sollte es hier in speziellen Fällen nötig sein, darüber hinaus Maßnahmen zu ergreifen, wird dies in enger Absprache mit dem Betreuungspersonal der MuKi-Häuser geschehen.

Individuelle Maßnahmen der Zwergengruppe zum Schutz des Kindeswohls:

1. Wickelsituation / Toilettengang

- Der Wickelvorgang der Kinder findet in einer ruhigen und freundlichen Atmosphäre statt, diesen übernimmt eine, ihnen vertrauten Person – pädagogische Fachkraft, päd. Ergänzungskraft. Neue Kolleginnen, ebenso wie Kinderpflege- und SPS-Praktikantinnen wickeln erst nach einer angemessenen Einarbeitungszeit
- Wenn Kinder aus der Gruppe sich beim Wickeln gegenseitig zusehen möchten, wird dies mit den beteiligten Kindern besprochen.
- Wenn ein Kind nicht möchte, dass ein anderes zusieht, ist dies zu akzeptieren
- Der Wickelvorgang wird von der Bezugsperson gegenüber dem Kind sprachlich mit jedem Handlungsschritt begleitet
- Das päd. Personal begleitet den Wickelvorgang mit Liedern und Reimen, dabei wird auf unnötige Berührungen verzichtet
- Die Bezugsperson versucht möglichst, das Kind in alles mit einzubeziehen, was die Wickel-/Toilettensituation betrifft, damit das Kind sich autonom erleben kann.
- Die päd. Fachkräfte/Ergänzungskräfte sind sich dessen bewusst, dass die Wickel-/Toilettensituation eine Zone höchster Intimität ist.
- Kinder, die allein zur Toilette gehen können, teilen dies der päd. Fachkraft/Ergänzungskraft mit und gehen selbständig dort hin. Dies ist jedoch nur möglich, wenn wir uns angrenzend im Gruppenraum befinden und uns nicht in anderen Räumlichkeiten oder draußen aufhalten.
- Kinder, die noch Hilfe benötigen, werden von uns unterstützt
- Wir benutzen Fachbegriffe für die Geschlechtsorgane, vermitteln Normalität in Bezug auf Körperausscheidungen und vermeiden jegliche Anzeichen von eventuellem Ekel davor
- Wir finden es wichtig, dass sich das Kind sicher, geborgen und wohl fühlt
- Die Pflegesituationen gestalten wir behutsam und unter Wahrung der Schamgrenze

- Im Hinblick auf die Intimsphäre aller Kinder befinden sich keine Eltern, sowie andere Kinder und andere Personen vom Kindergarten (wenn möglich) während der Wickelsituation / Toilettengang im Bad
- In Absprache mit den Sorgeberechtigten unterstützen wir die Kinder individuell bei der Sauberkeitsentwicklung
- Uns ist es wichtig, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beachten und ihm die Zeit einzuräumen, die es benötigt
- Zusätzlich soll das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt werden, um aus eigener Kraft sauber zu werden
- Wenn Eltern ihr Kind im Kinderbad wickeln oder ihr Kind beim Toilettengang begleiten möchten, müssen sie die Mitarbeiterinnen darüber informieren.

2. Essenssituation

- Wir wollen die Kinder stärken, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen
- Aus diesem Grund werden in unserer Einrichtung die Kinder nicht zu Essen und Trinken gezwungen, sondern ermutigt und erinnert
- Es besteht jederzeit die Möglichkeit alles zu probieren, auch wenn sie es nicht aufessen
- Wenn die Kinder etwas übriglassen, bekommen sie natürlich auch einen Nachtisch
- Wir pflegen eine gemeinschaftliche Esskultur

3. Schlaf- und Ruhesituation

- Die Schlafsituation erfordert einen besonderen Schutzauftrag
- D.h., wenn ein Kind besser durch die Nähe der Erzieherin/Mitarbeiter und / oder durch Körperkontakt einschläft oder zur Ruhe kommt und das Kind sein Einverständnis deutlich zeigt, darf die päd. Fachkraft/Ergänzungskraft dementsprechend handeln, in dem sie z.B. die Hand des Kindes hält oder den Kopf/Rücken des Kindes streichelt
- Die päd. Fachkraft/Ergänzungskraft geht verantwortungsvoll und achtsam mit den Grenzen des Kindes um
- Die Hand der Erzieherin darf nicht unter die Kleidung des Kindes
- Die Fachkraft / Mitarbeiterin respektiert, wenn das Kind nicht angefasst werden möchte
- Während der Ruhephase haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen
- Eine Schlafwache ist in dieser Zeit durchgehend anwesend
- Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz
- Die Kinder tragen beim Schlafen Windeln, Body sowie Unterwäsche je nach Raumtemperatur
- Der Schlafraum ist jederzeit einsehbar (Fenster in Türe)
- Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, haben keinen Zutritt zu dem Schlafbereich
- Der Schlafraum wird zum Teil abgedunkelt und wird mit einem Lichtsignal (einem Sternenprojektor) gut erhellt, dieser leuchtet während der gesamten Mittagsruhe
- Die Mittagsruhe wird mit einer Einschlafmusik begleitet



VI. Schlusswort

**Wohlfühlhaus Westliche Wälder e.V.
Zentrum Kinderlachen
Leitgedanken
Tagesbetreuung**

„Bei all unserm Tun stehen das Kind und seine individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt“

Jedes Kind ist wichtig und wertvoll. Wir akzeptieren es so wie es ist mit all seinen Stärken und Schwächen, fördern, erziehen und begleiten es verantwortlich, um jedem einzelnen optimale Lebenschancen zu geben.

Konzeption

Die Erstfassung des Konzeptes wurde 2009 vom Träger erstellt. Die Fortschreibung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal. Das vorliegende Konzept ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit unseres Kinderhauses.

Aktueller Stand: September 2024